

Freistaat Sachsen, Landesamt für Straßenbau und Verkehr, NL Meißen

S 85 NK 4845 034 Stat. 1,679 bis S 85 NK 4845 034 Stat. 0,552

S 85 Ausbau südlich Lommatzsch, 3. Bauabschnitt, 1. Abschnitt

PROJIS-Nr.: 2395074

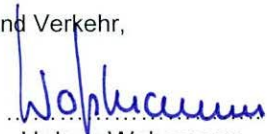
FESTSTELLUNGSENTWURF

- FFH-Verträglichkeitsprüfung -

aufgestellt:
Landesamt für Straßenbau und Verkehr,
NL Meißen

23. SEP. 2020

Meißen, den


Holger Wohsmann
Niederlassungsleiter

S 85 - AUSBAU SÜDLICH LOMMATZSCH BA 3.1

von NK 4845 034 Stat. 1,679 bis NK 4845 034 Stat. 0,552

UNTERLAGE 19.3

FFH-VERTRÄGLICHKEITSPRÜFUNG

ZUM FFH-GEBIET „TÄLER SÜDÖSTLICH LOMMATZSCH“

EU-MELDENR. DE 4746-302 - LANDESINTERNE MELDENR. 086E

FESTSTELLUNGSENTWURF

Auftraggeber:

Freistaat Sachsen
Landesamt für Straßenbau und Verkehr
Niederlassung Meißen
Heinrich-Heine-Straße 23c
01662 Meißen



Auftragnehmer:

Planungsbüro Schubert GmbH & Co. KG
Rumpeltstraße 1
01454 Radeberg
Tel. 03528 41960
www.pb-schubert.de



Radeberg, 05/2020

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Anlass und Aufgabenstellung	4
1.2	Rechtliche Grundlagen	4
1.3	Methodik	4
1.3.1	Bewertung von Beeinträchtigungen	5
1.3.1.1	Verfahren zur Ermittlung der Erheblichkeit	5
1.3.1.2	Unterscheidung zwischen Status „prioritär“ und Status „von gemeinschaftlichem Interesse“ (nicht prioritär)	7
1.3.2	Ableitung der Erheblichkeit der festgestellten Beeinträchtigungen	8
1.3.2.1	Zusatzkriterium „Reversibilität“	8
1.3.2.2	Wahrscheinlichkeit erheblicher Beeinträchtigungen	9
1.3.2.3	Maßnahmen zur Schadensbegrenzung (Minimierungsmaßnahmen)	9
2	Übersicht über das Schutzgebiet und die für seine Erhaltung maßgeblichen Bestandteile	10
2.1	Übersicht über das Schutzgebiet	10
2.2	Erhaltungsziele des Schutzgebietes	10
2.2.1	Datengrundlagen / Verwendete Quellen	10
2.2.2	Überblick über die Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-RL	11
2.2.3	Überblick über die Arten nach Anhang II der FFH-RL	11
2.3	Sonstige im Standard-Datenbogen genannte Arten	13
2.4	Managementpläne / Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen	15
2.5	Funktionale Beziehungen des Schutzgebietes zu anderen Natura 2000 - Gebieten	15
3	Beschreibung des Vorhabens	16
3.1	Technische Beschreibung des Vorhabens	16
3.2	Projektbedingte Vermeidung	18
3.3	Wirkfaktoren	19
3.3.1	Baubedingte Wirkprozesse	19
3.3.2	Anlagebedingte Wirkprozesse	20
3.3.3	Betriebsbedingte Wirkprozesse	20
4	Detailliert untersuchter Bereich	22
4.1	Begründung für die Abgrenzung des Untersuchungsrahmens	22
4.1.1	Voraussichtlich betroffene Lebensräume und Arten	23
4.1.2	Durchgeführte Untersuchungen	23
4.2	Datenlücken	24
4.3	Beschreibung des detailliert untersuchten Bereiches	25
4.3.1	Übersicht über die Landschaft	25
4.3.2	Lebensräume gemäß Anhang I der FFH-Richtlinie	25
4.3.3	Arten gemäß Anhang II der FFH-Richtlinie	26

4.3.4	Sonstige für die Erhaltungsziele des Schutzgebietes erforderliche Landschaftsstrukturen ..	28
5	Beurteilung der vorhabensbedingten Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des Schutzgebietes	29
5.1	Beschreibung der Bewertungsmethode	29
5.2	Beeinträchtigungen von Lebensräumen des Anhangs I der FFH-Richtlinie	29
5.2.1	Magere Flachland-Mähwiesen innerhalb des SCI „Täler südöstlich Lommatzsch“	29
5.2.2	Magere Flachland-Mähwiesen außerhalb des SCI „Täler südöstlich Lommatzsch“	30
5.3	Beeinträchtigungen von Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie	31
5.3.1	Grüne Keiljungfer (<i>Ophiogomphus cecilia</i>)	31
5.3.2	Fischotter (<i>Lutra lutra</i>), Biber (<i>Castor fiber</i>), Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>), Mopsfledermaus (<i>Barbastellus barbastellus</i>), Kleine Hufeisennase (<i>Rhinolophus</i> <i>hipposideros</i>) Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>), Spanische Flagge (<i>Euplagia quadripunctaria</i>)	32
6	Vorhabenbezogene Maßnahmen zur Schadensbegrenzung	32
7	Beurteilung der Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des Schutzgebietes durch andere zusammenwirkende Pläne und Projekte	33
7.1	Begründung der Auswahl der berücksichtigten Pläne und Projekte	33
7.2	Beschreibung der Pläne und Projekte mit kumulativen Beeinträchtigungen	33
8	Gesamtübersicht über Beeinträchtigungen durch das Vorhaben im Zusammenwirken mit anderen Plänen und Projekten, Beurteilung der Erheblichkeit der Beeinträchtigungen	33
8.1	Grundlagen	33
8.2	Beurteilung der Erheblichkeit auf im Wirkraum der Maßnahme vorkommende Lebensräume des Anhangs I der FFH-Richtlinie bzw. Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie	34
9	Zusammenfassung und abschließende Beurteilung	35
10	Quellen	37

Anlage 1:

Gebietsspezifische Erhaltungsziele des FFH-Gebietes Täler südöstlich Lommatzsch (SCI 4746-302)

Kartenteil:

Blatt 1: Übersichtskarte M 1:25:000

Blatt 2: Lebensraumtypen und Arten/Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele M 1:1.000

(Blatt 3): Maßnahmen zur Schadensbegrenzung/verbleibende Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele

(entfällt, da keine Maßnahmen zur Schadensbegrenzung erforderlich sind)

1 Einleitung

1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Die vorliegende FFH-Verträglichkeitsprüfung hat die Aufgabe, mögliche Auswirkungen des Straßenbauprojektes „S 85 – Ausbau südlich Lommatzsch BA 3.1“ auf die Schutz- und Erhaltungsziele des FFH-Gebietes „Täler südöstlich Lommatzsch“ aufzuzeigen und ihre Erheblichkeit zu untersuchen. Dabei sind entsprechend der gebietsspezifischen Erhaltungsziele Vorkommen und Bedeutung von Lebensraumtypen nach Anhang I FFH-Richtlinie einzuschätzen, die Vorkommen von Tierarten nach Anhang II der FFH-Richtlinie aufzuzeigen sowie über die Habitatstruktur die Eignung des Untersuchungsgebietes als Lebensraum der relevanten Art zu bewerten.

Gemäß der Aufgabenstellung des Landesamtes für Straßenbau und Verkehr, Niederlassung Meißen ist die FFH-Verträglichkeitsprüfung im Rahmen der Fortschreibung des Vorentwurfes (1. Fortschreibung) des 1. Unterabschnitts (BA 3.1) durchzuführen. Da die Straße in unmittelbarer Nähe des FFH-Gebietes „Täler südöstlich Lommatzsch“ verläuft, können erhebliche Beeinträchtigungen nicht offensichtlich ausgeschlossen werden.

1.2 Rechtliche Grundlagen

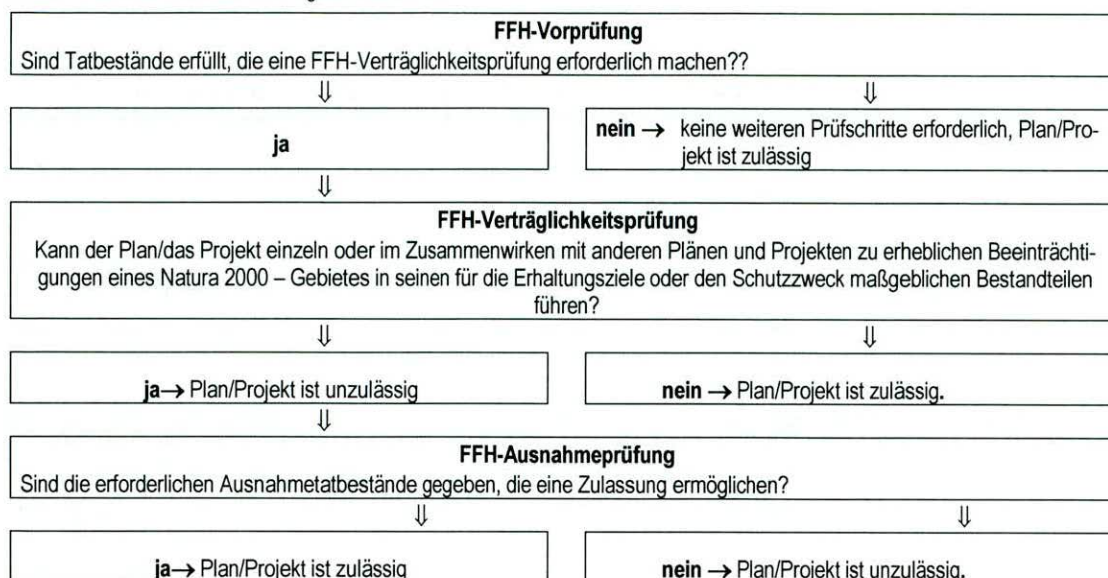
Nach §§ 34 und 35 BNatSchG erfordern Pläne und Projekte vor ihrer Zulassung oder Durchführung die Prüfung ihrer Verträglichkeit. Materieller Prüfmaßstab sind die Erhaltungsziele des jeweiligen Gebietes von Gemeinschaftlicher Bedeutung bzw. Europäischen Vogelschutzgebietes.

Rechtliche Grundlage ist darüber hinaus die Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (FFH-Richtlinie). Übergeordnetes Ziel der FFH-Richtlinie ist es, „einen günstigen Erhaltungszustand der natürlichen Lebensräume und der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse zu bewahren oder wiederherzustellen“ (Artikel 2 Abs. 2). Somit wird ein Schutzgebietssystem NATURA 2000, bestehend aus FFH- und Vogelschutzgebieten geschaffen, welches nach einheitlichen europäischen Kriterien zu entwickeln und zu schützen ist.

1.3 Methodik

Maßstab für die FFH-Erheblichkeit ist die Klärung, ob durch das geplante Vorhaben eine erhebliche Beeinträchtigung der für dieses Gebiet festgelegten Erhaltungsziele oder der für den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteile erfolgt. Dabei wird ein mehrstufiges Untersuchungsverfahren gewählt.

Tabelle 1: Verfahrensablauf nach § 34 BNatSchG



1.3.1 Bewertung von Beeinträchtigungen

Den Vorgaben der Richtlinie entsprechend stehen Beeinträchtigungen der einzelnen betroffenen Arten bzw. Lebensräume im Mittelpunkt der Konfliktanalyse. Auf Grund ihrer spezifischen Empfindlichkeit gegenüber verschiedenen Wirkprozessen müssen sie getrennt behandelt werden. Der Beeinträchtigungsgrad eines Wirkprozesses wird für jede Art / jeden Lebensraum anhand einer fünfstufigen Skala abgeschätzt. Nach Prüfung eventueller Kumulationseffekte wird die Erheblichkeit abgeschätzt.

1.3.1.1 Verfahren zur Ermittlung der Erheblichkeit

Die Beeinträchtigungen durch die einzelnen Wirkprozesse werden zunächst getrennt beschrieben und bewertet, da nur so die Nachvollziehbarkeit der Argumentation – eine wesentliche Aufgabe der Konfliktanalyse – gewährleistet werden kann.

Zur Bewertung der Beeinträchtigung durch Wirkprozesse ist es sinnvoll, in einem ersten Schritt eine feinere Bewertungsskala zu verwenden als „erheblich/nicht erheblich“, um einen Vergleich der Beeinträchtigungsquellen untereinander zu ermöglichen.

Zu diesem Zweck wird eine 5-stufige Skala der Beeinträchtigungsgrade verwendet. Eine differenzierte Bewertungsskala trägt wesentlich zur Nachvollziehbarkeit der Argumentation bei. Ferner ist es wichtig, im Hinblick auf Maßnahmen zur Schadensbegrenzung abzuschätzen, welche Aspekte mit welchem Gewicht für die festgestellte Gesamterheblichkeit eines Vorhabens verantwortlich sind.

Tabelle 2: 5-stufige Bewertungsskala des Beeinträchtigungsgrades

<p>- keine Beeinträchtigung</p> <p>Es liegt keine Beeinträchtigung vor, wenn ein Wirkprozess – auch in der Zukunft durch indirekt ausgelöste Entwicklungen – zu keiner negativen Veränderung des Erhaltungszustandes einer Art oder eines Lebensraumes führt. Im Einzelfall kann sich eine Förderung einer Art bzw. eines Lebensraumes ergeben.</p> <p>Bei der Durchführung der Konfliktanalyse dient diese Kategorie auch dem Nachweis, dass ein Wirkprozess nicht außer Acht gelassen wurde. In manchen Fällen kann der Nachweis der Nicht-Relevanz eines Wirkprozesses für eine Art oder einen Lebensraum ein wichtiger Bestandteil der Konfliktanalyse sein.</p> <p style="text-align: center;">Einschätzung der Erheblichkeit:</p> <p style="text-align: center;">nicht erheblich, da in die Populationsgrößen und die Funktionen des Gebietes nicht eingegriffen wird</p>
<p>- geringer Beeinträchtigungsgrad</p> <p>Die Eingriffe lösen nur geringfügige Veränderungen des Ist-Zustandes aus. Ihre Auswirkungen entsprechen Schwankungen, die auch infolge natürlicher Prozesse auftreten können (z.B. Tod einzelner Individuen) und die von der Population bzw. vom Lebensraum problemlos durch natürliche Regenerationsmechanismen ausgeglichen werden können.</p> <p>Als gering werden ferner Beeinträchtigungen bewertet, die auf Grund ihres geringen Ausmaßes nicht mit Sicherheit nachweisbar, jedoch wahrscheinlich sind.</p> <p>Die Lebensräume und die Population von Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie bleiben stabil. Die Funktionen des Gebietes im Rahmen des Netzes NATURA 2000 sind weiterhin in vollem Umfang gewährleistet.</p> <p style="text-align: center;">Einschätzung der Erheblichkeit:</p> <p style="text-align: center;">nicht erheblich, da in die Populationsgrößen und die Funktionen des Gebietes nicht eingegriffen wird</p>
<p>- mittlerer Beeinträchtigungsgrad</p> <p>Im Unterschied zum geringen Beeinträchtigungsgrad lösen die Eingriffe erkennbare Veränderungen des Erhaltungszustandes eines Lebensraumes bzw. einer Art aus.</p> <p>Durch die eintretenden Beeinträchtigungen werden die Mindestkenngrößen von Lebensräumen bzw. von Populationen qualitativ oder quantitativ nicht unterschritten. Habitat- und Populationsstrukturen bleiben so weit erhalten, dass ein langfristiges Fortbestehen im Schutzgebiet ungefährdet ist.</p> <p>Zu dieser Kategorie gehören auch Verschlechterungen des Erhaltungszustandes von Arten und Lebensräumen, die vor dem Hintergrund großer Bestände in einem Schutzgebiet keine gravierende Beeinträchtigung bedeuten.</p> <p>Die Funktionen des Schutzgebietes im Rahmen des Netzes NATURA 2000 sind ohne Einschränkung weiterhin gewährleistet.</p> <p style="text-align: center;">Einschätzung der Erheblichkeit:</p> <p style="text-align: center;">nicht erheblich, da sich die Populationsgrößen nicht nachhaltig verringern und die Funktionen des Gebietes in vollem Umfang gewährleistet bleiben.</p>
<p>- hoher Beeinträchtigungsgrad</p> <p>Im Unterschied zum mittleren Beeinträchtigungsgrad führen die Eingriffe zum Verlust eines merklichen Anteils der Flächen eines Lebensraumes in einem Schutzgebiet und/oder zu negativen qualitativen und strukturellen Veränderungen. Letztere gefährden zwar nicht die Zuordnung der Flächen zum Lebensraumtyp, ziehen jedoch eine Verschlechterung seines Erhaltungszustandes nach sich. Ein hoher Beeinträchtigungsgrad einer Art ist mit dem Verlust eines merklichen Anteils der Population im Schutzgebiet verbunden.</p> <p>Voraussichtlich wird eine stabile Restfläche des Lebensraumes bzw. eine stabile Restpopulation der Art im Schutzgebiet weiterhin existieren können, jedoch auf einem deutlich geringeren Niveau als vor dem Eingriff. Es findet auf jeden Fall eine Abnahme bzw. Verschlechterung der Bestände von zu schützenden Arten und Lebensräumen statt, die den Zielen der Richtlinie zuwiderläuft.</p> <p>Eine oder mehrere Funktionen des Schutzgebietes werden nicht mehr uneingeschränkt erfüllt.</p> <p style="text-align: center;">Einschätzung der Erheblichkeit:</p> <p style="text-align: center;">erheblich, weil damit Verschlechterungen erreicht werden, die mit den Zielen der Richtlinie nicht kompatibel sind</p>
<p>- sehr hoher Beeinträchtigungsgrad</p> <p>Durch die Eingriffe kommt es zu einem vollständigen oder substanziellen Verlust von Lebensräumen. Wesentliche Teile der Lebensräume oder die Voraussetzungen zu ihrem Vorkommen gehen verloren. Es werden Prozesse ausgelöst, die zu einem fortschreitenden Qualitätsverlust des Lebensraumes führen (z.B. Eutrophierung). Die quantitative und qualitative Abnahme führt zu einem Verhältnis von gestörten zu intakten Zonen, das z.B. durch Einwanderung von konkurrenzkräftigeren Arten zur Verdrängung der typischen Arten eines Lebensraumes führen kann.</p> <p>Die Population einer zu schützenden Art wird vollständig vernichtet oder geht so drastisch zurück, dass Minimumareal und Mindestgröße der Population unterschritten werden. Die Restpopulation wird so empfindlich, dass sie durch natürliche Schwankungen der Standortfaktoren vernichtet werden könnte.</p> <p>Eine oder mehrere Funktionen des Schutzgebietes werden nicht mehr erfüllt.</p> <p>Im Extremfall werden auch weitere Schutzgebiete von NATURA 2000 direkt oder indirekt beeinträchtigt.</p> <p style="text-align: center;">Einschätzung der Erheblichkeit:</p>

erheblich, weil damit Verschlechterungen erreicht werden, die mit den Zielen der Richtlinie nicht kompatibel sind

In manchen Fällen sind die zu erwartenden Beeinträchtigungen durch einen Wirkprozess bereits so hoch, dass unmittelbar auf eine Erheblichkeit geschlossen werden könnte. In anderen Fällen kann bei Betrachtung eines einzelnen Wirkprozesses noch nicht auf seine Nicht-Erheblichkeit geschlossen werden.

In Anwendung des Erlasses des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) vom 05.08.2009 (Az.: 63-8849.50/77) wird bezüglich der Erheblichkeit der Flächeninanspruchnahme der Fachkonventionsvorschlag zur Beurteilung der Erheblichkeit bei direktem Flächenentzug von Lebensräumen nach Anhang I der FFH-RL und in Habitaten der in Natura 2000-Gebieten geschützten Tierarten nach Anhang II der FFH-RL (Lamprecht, H. und Trautner, J. im Auftrag des BfN 2009) angewendet. Dieser geht davon aus, dass die Beeinträchtigung im Einzelfall dennoch ggf. dann als nicht erheblich eingestuft werden kann, wenn trotz eines Flächenverlustes kumulativ bestimmte Bedingungen erfüllt werden.

Bei kumuliert auftretenden Beeinträchtigungen bezieht sich die Angabe der Erheblichkeit auf die Kumulation, da bei gleichzeitigem Eintreten mehrerer für sich unerheblicher Beeinträchtigungen die Summe ihrer Auswirkungen die Erheblichkeitsschwelle übersteigen kann. Bei der Betrachtung von Kumulationseffekten sind Wirkprozesse zu berücksichtigen, die sowohl vom selben Vorhaben als auch durch andere Pläne und Projekte in- oder außerhalb des Schutzgebietes ausgelöst werden.

1.3.1.2 Unterscheidung zwischen Status „prioritär“ und Status „von gemeinschaftlichem Interesse“ (nicht prioritär)

Unabhängig von der Unterscheidung prioritär / nicht prioritär ist die Verträglichkeit des Vorhabens für alle Erhaltungsziele unter Zugrundelegung gleicher methodischer Grundsätze zu prüfen. Da prioritäre Lebensraumtypen oder Arten gemäß Artikel 1 der FFH-Richtlinien „ vom Verschwinden bedroht sind oder für deren Erhaltung die Gemeinschaft ... eine besondere Verantwortung zukommt“, kann ihnen aber u.U. eine besondere Empfindlichkeit gegenüber Vorhabenswirkungen zukommen.

Die Unterscheidung prioritär / nicht prioritär ist ansonsten gemäß § 34 Abs. 3 und 4 BNatSchG erst bei der Ausnahmeprüfung relevant.

1.3.2 Ableitung der Erheblichkeit der festgestellten Beeinträchtigungen

Die Erheblichkeit der festgestellten Beeinträchtigungen der Lebensräume und Arten sowie der festgelegten Erhaltungs- und Entwicklungsziele der untersuchten Gebiete durch das Vorhaben wird unter Berücksichtigung der Maßnahmen zur Schadensbegrenzung nach folgendem Schema ermittelt:

Tabelle 3: Bewertungsschema zur Ermittlung der Erheblichkeit der festgestellten Beeinträchtigungen

Ermittlung der Erheblichkeit	isoliert und/oder kumuliert auftretende Beeinträchtigungen mit sehr hohem Beeinträchtigungsgrad	isoliert und/oder kumuliert auftretende Beeinträchtigungen mit hohem Beeinträchtigungsgrad	isoliert und/oder kumuliert auftretende Beeinträchtigungen von mittlerem Beeinträchtigungsgrad	isoliert und/oder kumuliert auftretende Beeinträchtigungen von geringem Beeinträchtigungsgrad	keine Beeinträchtigungen
hohe Empfindlichkeit der Art / des Lebensraumes	erheblich , weil damit Verschlechterungen erreicht werden, die mit den Zielen der Richtlinie nicht kompatibel sind	erheblich , weil damit Verschlechterungen erreicht werden, die mit den Zielen der Richtlinie nicht kompatibel sind	z.T. erheblich , konkrete Einzelfallprüfung erforderlich	nicht erheblich , da sich die Populationsgrößen nicht nachhaltig verringern und die Funktionen des Gebietes in vollem Umfang gewährleistet bleiben	nicht erheblich , da in die Populationsgrößen und die Funktionen des Gebietes nicht eingegriffen wird
mittlere Empfindlichkeit der Art / des Lebensraumes	erheblich , weil damit Verschlechterungen erreicht werden, die mit den Zielen der Richtlinie nicht kompatibel sind	erheblich , weil damit Verschlechterungen erreicht werden, die mit den Zielen der Richtlinie nicht kompatibel sind	nicht erheblich , da sich die Populationsgrößen nicht nachhaltig verringern und die Funktionen des Gebietes in vollem Umfang gewährleistet bleiben	nicht erheblich , da sich die Populationsgrößen nicht nachhaltig verringern und die Funktionen des Gebietes in vollem Umfang gewährleistet bleiben	nicht erheblich , da in die Populationsgrößen und die Funktionen des Gebietes nicht eingegriffen wird
geringe Empfindlichkeit der Art / des Lebensraumes	erheblich , weil damit Verschlechterungen erreicht werden, die mit den Zielen der Richtlinie nicht kompatibel sind	z.T. erheblich , konkrete Einzelfallprüfung erforderlich	nicht erheblich , da sich die Populationsgrößen nicht nachhaltig verringern und die Funktionen des Gebietes in vollem Umfang gewährleistet bleiben	nicht erheblich , da sich die Populationsgrößen nicht nachhaltig verringern und die Funktionen des Gebietes in vollem Umfang gewährleistet bleiben	nicht erheblich , da in die Populationsgrößen und die Funktionen des Gebietes nicht eingegriffen wird

Bei kumuliert auftretenden Beeinträchtigungen bezieht sich die Angabe der Erheblichkeit auf die Kumulation, da bei gleichzeitigem Eintreten mehrerer für sich unerheblicher Beeinträchtigungen die Summe ihrer Auswirkungen die Erheblichkeitsschwelle übersteigen kann.

Das Auftreten einer erheblichen Beeinträchtigung einer Art bzw. eines Lebensraumes des Schutzgebietes reicht aus, um auf die Erheblichkeit des Vorhabens zu schließen.

1.3.2.1 Zusatzkriterium „Reversibilität“

Im Hinblick auf die langfristige Stabilität von Populationen und Lebensräumen ist es sinnvoll, zwischen Wirkprozessen zu unterscheiden, die eine dauerhafte Beeinträchtigung nach sich ziehen, und Wirkprozessen, die nur kurzfristige Störungen verursachen. Dieses ist z.B. der Fall, wenn Fische, die während der Umgestaltung von Uferzonen in einen störungsfreien Gewässerbereich ausweichen, nach Abklingen der Störungen das gesamte Gewässer wieder besiedeln können. Anschließend wird die ursprüngliche Populationsgröße im Gebiet wieder erreicht. Die Dauer und der Verlauf des Abklingens der Störungen sind von entscheidender Bedeutung für die Reversibilität von Beeinträchtigungen und somit für die Ermittlung ihrer Erheblichkeit.

Wenn der Wirkprozess zu keiner dauerhaften Verschlechterung des Erhaltungszustandes einer Art oder eines Lebensraumes in einem Schutzgebiet führt, kann die von ihm ausgelöste Beeinträchtigung um einen Beeinträchtigungsgrad tiefer eingestuft werden. So kann eine reversible, hohe Beeinträchtigung, wenn sie nach Abklingen der eingriffsbedingten Störungen auf die Stufe mittlere Beeinträchtigung (oder darunter) zurückfällt, als „nicht erheblich“ eingestuft werden. Die Berücksichtigung der Reversibilität von Beeinträchtigungen ist erst ab den Stufen „hohe Beeinträchtigung“ und „sehr hohe Beeinträchtigung“ entscheidungsrelevant, da bei geringer und mittlerer Beeinträchtigung keine Erheblichkeit zu erwarten ist.

Das Zusatzkriterium Reversibilität kann zur abschließenden Bewertung von isolierten Wirkprozessen verwendet werden. Bei kumulierten Wirkprozessen wird die Reversibilität des gesamten Prozessgefüges geprüft und nicht diejenige der einzelnen Wirkprozesse.

1.3.2.2 Wahrscheinlichkeit erheblicher Beeinträchtigungen

Ein sicherer Nachweis für eine Beeinträchtigung lässt sich in manchen Fällen nicht erbringen. Nachweis-schwierigkeiten können prinzipiell im Zusammenhang mit einzelnen Wirkprozessen auftreten. Mit hoher Stetigkeit sind sie allerdings bei Kumulationseffekten zu erwarten, Kumulationseffekte in Ökosystemen verhalten sich in der Regel nicht linear. Gravierende Zustandsänderungen treten beim Überschreiten bestimmter Schwellen auf, die oft weder quantitativ zu erfassen, noch im Voraus exakt vorhersehbar sind.

Wie die Ergebnisse der Ökosystemforschung und die wissenschaftliche Diskussion um Schwellenwerte gezeigt haben, ist zu ihrer näherungsweisen Ermittlung ein Aufwand erforderlich, der im Rahmen einer Erheblichkeitsuntersuchung nicht geleistet werden kann. Soweit übertragbare wissenschaftliche Erkenntnisse vorliegen, werden sie bei der Abschätzung der Erheblichkeit herangezogen. In der Mehrheit der Fälle ist allerdings nicht damit zu rechnen, dass auf übertragbare Ereignisse zurückgegriffen werden kann. Im Hinblick auf diese Unsicherheit ist der Kommentar der EU-Kommission zur Formulierung des Art. 6, Abs. 3 in Bezug auf Pläne und Projekte zu beachten, die ein Gebiet beeinträchtigen könnten. Aus der Formulierung in Konjunktiv zieht die Kommission folgende Schlussfolgerung: „Dem in Artikel 6 Absatz 3 und 4 vorgesehenen Verfahren liegt nicht die Gewissheit, sondern die Wahrscheinlichkeit von erheblichen Auswirkungen zu Grunde, die nicht nur von Plänen und Projekten innerhalb, sondern auch von denen außerhalb eines Schutzgebietes ausgehen können“ (EUROPÄISCHE KOMMISSION 2000, S. 37).

Es wird deshalb davon ausgegangen, dass in Fällen, in denen sich trotz gründlicher Prüfung kein eindeutiger Nachweis erbringen lässt, dennoch eine begründbare Vermutung auf eine erhebliche Beeinträchtigung ableiten lässt, im Sinne der EU-Kommission die **Wahrscheinlichkeit** der Beeinträchtigung entscheidend ist. Eine wahrscheinlich erhebliche Beeinträchtigung wird deshalb als erheblich eingestuft.

1.3.2.3 Maßnahmen zur Schadensbegrenzung (Minimierungsmaßnahmen)

In einem weiteren Schritt wird ermittelt, ob sich die ggf. festgestellten Beeinträchtigungen durch Maßnahmen zur Schadensbegrenzung reduzieren lassen.

2 Übersicht über das Schutzgebiet und die für seine Erhaltung maßgeblichen Bestandteile

2.1 Übersicht über das Schutzgebiet

Bezeichnung:	Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung „Täler südöstlich Lommatzsch“
EU-Meldenummer:	DE 4746-302
Landesinterne Meldenummer:	086E
Meldestand:	-1/2006

Der als Schutzgebiet ausgewiesene Raum von 635 ha Größe umfasst überwiegend südexponierte Talhänge im Mittelsächsischen Lößhügelland mit Halbtrockenrasen, Flachland-Mähwiesen, Trockengebüschen, Eichen-Trockenwäldern, Streuobstwiesen, offengelassenen Altsteinbrüchen und einzelnen Felsen.

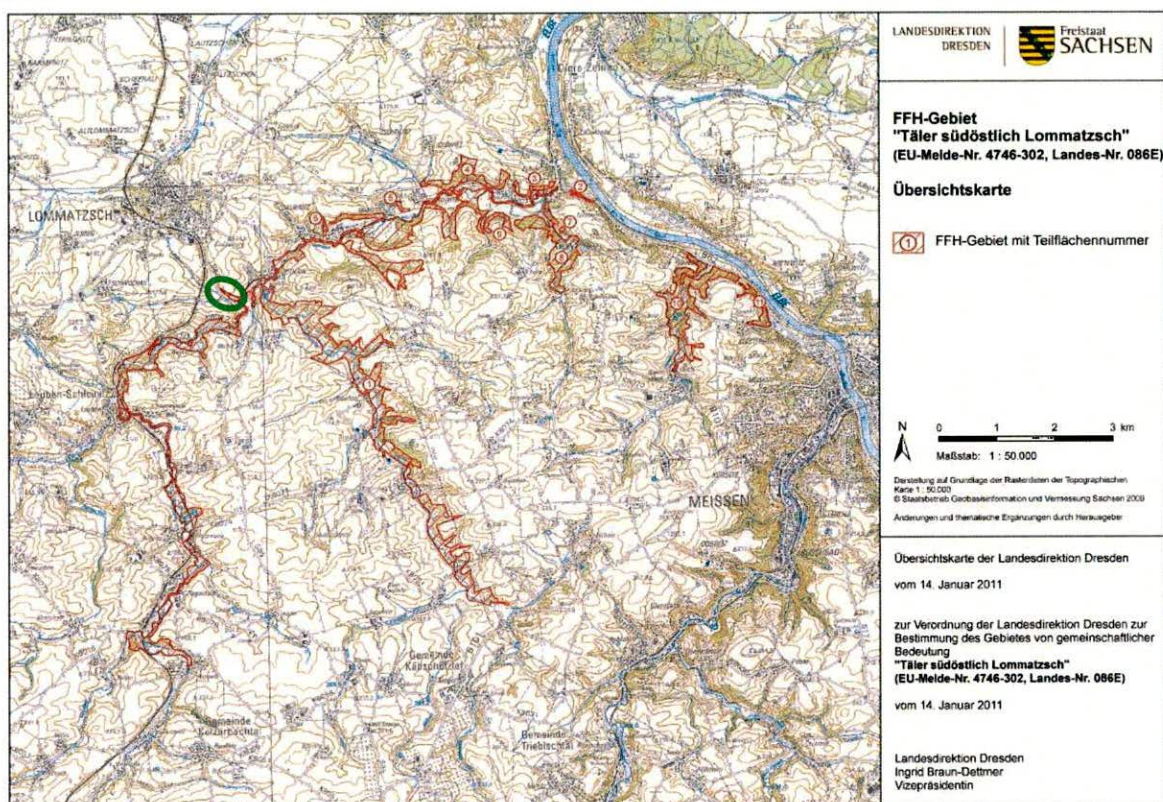


Abb. 1: Lage des FFH-Gebietes „Täler südöstlich Lommatzsch“ (grün gekennzeichnet: Straßenbauvorhaben S 85 BA 3.1)

Die Schutzwürdigkeit beruht insbesondere auf dem Vorhandensein von sehr gut ausgebildeten Halbtrockenrasen mit in Sachsen seltenen und vom Aussterben bedrohten Pflanzengesellschaften sowie von mageren Glatthafer-Wiesen, Steppentrockenrasen und einer sehr artenreichen, landesweit bedeutsamen Xerotherm-Flora sowie einer bemerkenswerten Entomofauna.

2.2 Erhaltungsziele des Schutzgebietes

2.2.1 Datengrundlagen / Verwendete Quellen

Die Datengrundlage der FFH-Verträglichkeitsprüfung umfasst

- Grundschutzverordnung für das FFH-Gebiet „Täler südöstlich Lommatzsch“ vom 14.01.2011
- Vollständige Gebietsdaten für das Schutzgebiet DE 4746-302

- Standard-Datenbogen für das Schutzgebiet DE 4746-302, 03/2002, Fortschreibung 05/2012
- Managementplan für das Schutzgebiet DE 4746 302 vom 03.12.2007,
- HURTIG, A. (2003): Feldbiologische Untersuchungen für die FFH-Verträglichkeitsuntersuchung zum Vorhaben "S 85 - Ausbau südlich Lommatzsch, 3. BA"
- Ingenieurbüro Krettek GmbH (2009): Arterfassung im Vorhabensbereich der "S 85 südlich Lommatzsch, Abschnitt 3.2" im Juni 2008 und April - Juni 2009
- Ingenieurbüro Oeser (2010, 2016): Arterfassung im Vorhabensbereich der "S 85 südlich Lommatzsch, Abschnitt 3.1" im Juni 2010 und Juni 2016.
- MultiBase: Artdatennachweise des LRA Meißen, Stand 10.01.2018

2.2.2 Überblick über die Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-RL

In der Grundsatzverordnung für das FFH-Gebiet sind nachfolgende Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Interesse (Anhang I der Richtlinie 92/43/EWG) erfasst.

Tabelle 4: Lebensräume des Anhangs I der FFH-Richtlinie im FFH-Gebiet „Täler südöstlich Lommatzsch“ (lt. Standard-Datenbogen)

Code	Bezeichnung	Anteil in % am Gesamtgebiet	Repräsentativität	Relative Fläche	Flächengrößen der Erhaltungszustände			Gesamtbeurteilung
					A	B	C	
6210	Kalk-Trockenrasen	<1	A	C	0,45	6,17	0,41	C
6240*	Steppen-Trockenrasen	<1	B	C	0,76			B
6510	Flachland-Mähwiesen	8	B	C	48,27			B
8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	<1	C	C		0,11		C
8230	Silikatfelsen mit Pionierv egetation	<1	A	C	1,56	1,00	0,25	C
9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald	11	B	C		70,89	0,96	B
91E0*	Erlen- Eschen- und Weichholzauwälder	<1	C	C	1,15			C

*prioritärer Lebensraumtyp, - keine Bewertung

Erläuterung der Angaben des Standard-Datenbogens:

Repräsentativität: Repräsentativitätsgrad des in diesem Gebiet vorkommenden Lebensraumtypen

Relative Fläche: Ermittlung vom Lebensraumtyp im gemeldeten Gebiet eingenommene Fläche in Bezug zur Gesamtfläche des betreffenden Lebensraumes in Deutschland

A	Hervorragende Repräsentativität
B	Gute Repräsentativität
C	Signifikante Repräsentativität
D	Nicht signifikant

A	> 15%
B	2 – 15 %
C	< 2%

Erhaltungszustand: Beurteilung des Erhaltungsgrades der Struktur und Funktionen des betreffenden Lebensraumtyps und dessen Wiederherstellungsmöglichkeit

A	Sehr gut	(sehr guter Erhaltungszustand, unabhängig von der Wiederherstellungsmöglichkeit)
B	Gut	(guter Erhaltungszustand, Wiederherstellung in kurzen bis mittleren Zeiträumen möglich)
C	Mittel bis schlecht	(weniger gut erhalten, Wiederherstellung schwierig oder unmöglich)

Gesamtbeurteilung: Bei der Gesamtbeurteilung wird der Wert des Gebietes für die Erhaltung des betreffenden natürlichen Lebensraumtyps für die kontinentale Region in Deutschland eingeschätzt. Dafür werden die Einzelbeurteilungen zusammengefasst, und es können weitere Wertkriterien berücksichtigt werden.

A	sehr hoch
B	hoch
C	mittel ("signifikant")

2.2.3 Überblick über die Arten nach Anhang II der FFH-RL

Die in der Grundschutzverordnung aufgeführten Tierarten werden in nachfolgender Tabelle aufgelistet

Tabelle 5: Tierarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie im FFH-Gebiet „Täler südöstlich Lommatzsch“ (lt. Standard-Datenbogen)

Deutscher Art-name	Wissenschaftl. Artname	Habitattyp	Vorkommende Erhaltungszustände			RL D	RL SN	Popu-lation	Erhal-tung	Isolie-rung	Ge-samt
			A	B	C						
Säuger											
Biber	Castor fiber	Reproduktionshabitat		x	x		3	C	C	C	C
Fischotter	Lutra lutra	Migrationskorridor		x		3	1	C	B	C	C
Großes Mausohr	Myotis myotis	ohne Bewertung					2	C	k.A.	C	C
Kleine Hufeisen-nase	Rhinolophus hipposideeros	ohne Bewertung				1	1	C	k.A.	B	C
Mopsfledermaus	Barbastella barbastellus	Jagdhabitat	x			2	1	C	A	C	C
Libellen											
Grüne Keiljungfer	Ophiogomphus	Reproduktionshabitat		x		2	3	C	B	C	C
Schmetterlinge											
Spanische Flagge	Euplagia quadri-punctaria*	ohne Bewertung					2	C	k.A.	B	C
Käfer											
Eremit	Osmodermita ere-mita*	Reproduktionshabitat		x	x	2	2	C	B	C	C

*prioritärer Lebensraumtyp, - keine Bewertung

Erläuterung der Angaben des Standard-Datenbogens:

Population: Anteil der Population der betreffenden Art in diesem Gebiet im Vergleich zur Gesamtpopulation im Mitgliedsstaat

A	> 15 %
B	2 - 15 %
C	< 2 %
D	nicht signifikant

0 ¹⁾

1

2

3

RL D

RL SN

ausgestorben oder verschollen, Einzelexemplare gesichtet
vom Aussterben bedroht

stark gefährdet

gefährdet

Rote Liste Deutschland, Stand 2002

Rote Liste Sachsen, Stand 1999

Erhaltung:

Beurteilt werden der Erhaltungsgrad der für die betreffende Art wichtigen Habitatelemente und deren Wiederherstellungsmöglichkeit.

A	Sehr gut	(sehr guter Erhaltungszustand, unabhängig von der Wiederherstellungsmöglichkeit)
B	Gut	(guter Erhaltungszustand, Wiederherstellung in kurzen bis mittleren Zeiträumen möglich)
C	Mittel bis schlecht	(weniger gut erhalten, Wiederherstellung schwierig oder unmöglich)

Isolierung: Der Isolierungsgrad der in diesem Gebiet vorkommenden Population im Vergleich zum natürlichen Hauptverbreitungsgebiet der jeweiligen Art wird hier beurteilt und eingetragen.

A	Population (beinahe) isoliert
B	Population nicht isoliert, aber am Rande des Verbreitungsgebietes
C	Population nicht isoliert, innerhalb des Hauptareals

Gesamtbeurteilung: Bei der Gesamtbeurteilung wird der Wert des Gebietes für die Erhaltung der betreffenden Art eingeschätzt.

A	sehr hoch
B	hoch
C	mittel bis gering

2.3 Sonstige im Standard-Datenbogen genannte Arten

DE4746302

Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften

Nr. L 107/14

3.3. Andere bedeutende Arten der Fauna und Flora

Gruppe							Wissenschaftlicher Name	Population	Begründung
V	S	A	R	F	W	P			
			R				Coronella austriaca	i P	A
					W		Atypus muralis	i P	A
					W		Cerambyx scopolii	i P	A
					W		Xylotrechus arvicola	i P	A
					W		Scolitantides orion	i P	A
					W		Candidula unifasciata	i P	A
					W		Euomphalia strigella	i P	A
					W		Leptophyes albivittata	i P	A
					W		Myrmecophilus acervorum	i P	A
						P	Achillea setacea	i P	A
						P	Acinos arvensis	i P	A
						P	Adonis aestivalis	i P	A
						P	Aira caryophylla	i P	A
						P	Asperugo procumbens	i P	A
						P	Asperula cynanchica	i P	A
						P	Bothriochloa ischaemum	i P	A
						P	Bromus arvensis	i P	A
						P	Camelina sativa	i P	A
						P	Campanula bononiensis	i P	A
						P	Carex caryophylla	i P	A
						P	Carex humilis	i P	A
						P	Cirsium acaule	i P	A
						P	Euphorbia exigua	i P	A
						P	Festuca valesiaca	i P	A
						P	Filipendula vulgaris	i P	A
						P	Gagea villosa	i P	A
						P	Geranium sanguineum	i P	A
						P	Hypericum montanum	i P	A
						P	Neslia paniculata	i P	A
						P	Nigella arvensis	i P	A
						P	Orobancha caryophyllacea	i P	A
						P	Peucedanum cervaria	i P	A
						P	Potentilla inclinata	i P	A
						P	Potentilla recta	i P	A
						P	Potentilla rupestris	i P	A
						P	Primula veris	i P	A
						P	Pulsatilla pratensis	i P	A
						P	Ranunculus sardous	i P	A
						P	Rosa gallica	i P	A

(V = Vögel, S = Säugetiere, A = Amphibien, R = Reptilien, F = Fische, W = Wirbellose, P = Pflanzen)

DE4746302

Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften

Nr. L 107/14

3.3. Andere bedeutende Arten der Fauna und Flora

Gruppe							Wissenschaftlicher Name	Population	Begründung			
V	S	A	R	F	W	P						
						P	Scabiosa columbaria	i P	A			
						P	Sherardia arvensis	i P	A			
						P	Stachys recta	i P	A			
						P	Verbascum phoeniceum	i P	A			
						P	Verbena officinalis	i P	A			
						P	Veronica dillenii	i P	A			
						P	Veronica teucrium	i P	A			
						P	Veronica spicata	i P	A			
						P	Anthericum ramosum	i P	A			
						P	Equisetum telmateia	i P	A			
						P	Taxus baccata	i P	A			
						P	Agrimonia procera	i P	A			
						P	Allium senescens ssp. montanum	i P	A			
						P	Camelina microcarpa	i P	A			
					W		Carcharodus alceae	P	A			
					W		Cryptocephalus laetus	P	A			
					W		Cryptocephalus macellus	P	A			
	S						Eptesicus serotinus	P	A			
						P	Galium glaucum	i P	A			
						P	Helictotrichon pratense	i P	A			
					W		Helix pomatia	P			C	
						P	Koeleria pyramidata	i P	A			
			R				Lacerta agilis	P	A			
	S						Myotis brandtii	P	A			
					W		Oedipoda caerulea	P	A			
		A					Rana kl. esculenta	P			C	
						P	Phleum phleoides	i P	A			
	S						Plecotus auritus	P	A			
	S						Plecotus austriacus	P	A			
						P	Rubus saxatilis	i P	A			
		A					Salamandra salamandra	P	A			
						P	Silene noctiflora	i P	A			
						P	Stachys germanica	i P	A			
					W		Stenobothrus stigmaticus	P	A			
					W		Stethophyma grossum	P	A			
					W		Tetrix bipunctata	P	A			
						P	Thlaspi perfoliatum	i P	A			
					W		Zygaena ephialtes	P	A			
					W		Zygaena purpuralis	P	A			

(V = Vögel, S = Säugetiere, A = Amphibien, R = Reptilien, F = Fische, W = Wirbellose, P = Pflanzen)

2.4 Managementpläne / Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

Für das FFH-Gebiet „Täler südöstlich Lommatzsch“ liegt ein bestätigter Managementplan mit Abschlussbericht vom 03.12.2007 vor. Darin sind flächenbezogenen Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen festgelegt, die auf der Erhaltung oder ggf. der Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes dienen des jeweiligen Lebensraumtyps bzw. der jeweiligen Art dienen.

Gemäß der gebietsspezifischen Erhaltungsziele kommt eine besondere Bedeutung der Bewahrung bzw. Entwicklung ausgewählter Lebensräume und Populationen mit quantitativ und / oder qualitativ herausragenden Vorkommen im Gebiet sowie einem NATURA 2000-Belange fördernden Gebietsmanagement zu, so beispielsweise

- der Erhaltung bzw. zielgerichteten Entwicklung oder Wiederherstellung der für Sachsen sehr bedeutsamen Pflanzengesellschaften der Xerothermflora, insbesondere der sachsenweit größten und sehr gut ausgeprägten Vorkommen von prioritären Steppen-Trockenrasen, durch extensive Bewirtschaftung (mittels Mahd sowie auf geeigneten Flächen mittels Schafhaltung) und ggf. durch Entbuschung der durch Sukzession bedrohten Bereiche der Trockenrasen und mageren Wiesen
- der Verminderung von Nährstoffeinträgen in das Gebiet durch angepasste land- und forstwirtschaftliche Nutzung in der Umgebung
- der Erhaltung, Pflege und Neuanpflanzung von Busch- und Baumreihen, Streuobstbeständen und Einzelbäumen entlang von Feldwegen, Grundstücksgrenzen und Ortsverbindungsstraßen zur Erhöhung des Struktureichtums des Gebietes und damit u.a. seiner Eignung als Nahrungshabitat für Fledermäuse
- der Erhaltung und zielgerichteten Förderung von Alt- und Totholzreichtum in den naturnahen Laubwäldern sowie von Altbaumbeständen auf Streuobstwiesen insbesondere als Lebensraum für den Eremit
- der Erhaltung und Entwicklung der naturnahen Lößhügellandbäche und ihrer Auwaldvegetation
- der Erhaltung und Entwicklung lebensraumtypischer Strukturen in den Bächen für eines der in Sachsen sehr seltenen Vorkommen der Gemeinen Flussmuschel.

2.5 Funktionale Beziehungen des Schutzgebietes zu anderen Natura 2000 - Gebieten

Auf Grund der räumlichen Nähe und des ähnlichen Arteninventars sind funktionale Beziehungen des FFH-Gebietes „Täler südöstlich Lommatzsch“ zu den FFH-Gebieten „Elbtal zwischen Schöna und Mühlberg“ (DE 4545-301) und „Triebischtäler“ (DE 4846-301) mit hoher Wahrscheinlichkeit vorhanden. Kohärenzaspekte ergeben sich in erster Linie aus der gewässerstrukturellen Verbindung, da der Ketzerbach bei Zehren in die Elbe mündet. Andere Verflechtungen bestehen vermutlich durch den allgemeinen Artenaustausch größerer Entfernungen zurücklegender Arten wie Vögel, Fischotter und Fledermäuse.

3 Beschreibung des Vorhabens

3.1 Technische Beschreibung des Vorhabens

Gegenstand des Vorhabens ist der grundhafte Ausbau der S 85 / 3. BA, 1. Unterabschnitt (BA 3.1) südlich Lommatzsch. Die Vorhabensbeschreibung basiert auf den vorliegenden Unterlagen zum Feststellungsentwurf des Ingenieurbüros Hanke, Stand Mai 2020.

Der Bauanfang des geplanten grundhaften Ausbaus der S 85 befindet sich in Höhe Ortsausgang Lommatzsch. Hier bindet die Maßnahme an den im Zuge der Maßnahme S 32 Südumgehung Lommatzsch fertiggestellten Abschnitt der S 85 an. Bestandteil der Maßnahme ist in der Ortslage Lommatzsch der Lückenschluss des gemeinsamen Geh-/Radweges an der S 85 zwischen der Zufahrt zum Betrieb Fördertechnik Kühne und dem Ortsausgang Lommatzsch.

Das Bauende befindet sich kurz vor der Ortschaft Mertitz, ca. 150 m vor dem Abzweig nach Zöthain. Hier bindet die Maßnahme an den Bauabschnitt 3.2 des Ausbaus der S 85 an.

Die Länge des grundhaften Straßenausbaus der S 85 mit einseitig angebautem straßenbegleitenden Radweg beträgt 1.118 m. In der Ortslage Lommatzsch wird zusätzlich an die bereits ausgebaute S 85 auf einer Länge von 79 m ein gemeinsamer Geh-/Radweg als Lückenschluss hergestellt.

Das Erfordernis des Ausbaus begründet sich in der Erhöhung der Verkehrssicherheit sowie der Schaffung baulicher Voraussetzungen zur Gewährleistung einer flüssigen Verkehrsführung. Die vorhandene Straßenbreite beläuft sich auf einen durchschnittlichen Wert von 5,50 m. Das Straßenausbauvorhaben beinhaltet einen zweispurigen Ausbau von 6,50 m Breite (incl. Randstreifen) und einen östlich der Ausbaustrecke anzuordnenden 2,50 m breiten Radweg. Beide zu versiegelnde Trassen sind durch einen begrünten Seitenstreifen bzw. Entwässerungsmulden getrennt. Der zwischen Straße und Radweg verlaufende Seitentrennstreifen hat eine Breite von 1,75 m und weitet sich im Bereich der o. g. Entwässerungsmulden auf 3,50 m auf. Östlich des Radweges sowie westlich der Straße sind ebenfalls Entwässerungsmulden zur Ableitung des anfallenden Oberflächenwassers geplant.

Die geplante Straße ist weitestgehend dem Bestand angepasst. Es ist in erster Linie eine Verbreiterung und Entschärfung der Strecke geplant. Dazu soll im Bereich Bau-km 0+650 bis km 0+900 (Länge = 250 m) ein Ausgleichen der Krümme in westliche Richtung unter Inanspruchnahme von landwirtschaftlicher Nutzfläche erfolgen. Die Straßenachsenverschiebung beträgt in ihrer größten Differenz etwa 6,0 m. Im Bereich Bau-km 0+500 bis Bau-km 0+750 wird die vorhandene Krümme auf einer Länge von 250 m östlich ebenfalls unter Inanspruchnahme von landwirtschaftlicher Nutzfläche ausgeglichen. Die verbleibenden versiegelten Flächen sowie Randflächen werden renaturiert. Bauwerke werden im Abschnitt 3.1. nicht errichtet. Weitere Angaben zur Trassierung sowie Regelprofile sind den Entwurfsunterlagen des Verkehrsplaners zu entnehmen.

Änderungen an der Straßennetzgestaltung sind nicht vorgesehen. Die Anbindungen der Wirtschaftswege, der Feldzufahrten und Zufahrten zu den Kleingartengrundstücken werden übernommen und an die neue Trasse angebunden. Der Oberbau der Straße, der straßenbegleitende Radweg, die vorgesehenen Feldzufahrten und die Zufahrten zu den Stellplätzen an der Kleingartenanlage werden in Asphaltbauweise hergestellt.

Der Ausbau der S 85 erfolgt unter weitgehender Beibehaltung der Linienführung und Gradienten. Aufgrund der Trassierung und des zusätzlich anzubauenden einseitigen Radweges wird ein zusätzlicher Flächenbedarf auf straßennahen Flächen außerhalb der vorhandenen Straßen erforderlich.

Böschungsgestaltung

Die Querschnittsgestaltung im Dammbereich erfolgt mit der Regelböschungssneigung von 1 : 1,5. Im Ergebnis der Baugrunduntersuchungen ist es erforderlich, die Einschnittbereiche für den Anbau des Radweges mit einer Neigung von 1 : 2 auszubilden. Die Böschungen werden mit Rasenansaat begrünt und bis zur Herstellung der geschlossenen Rasendecke mit Erosionsschutzmaßnahmen vor Ausspülungen geschützt.

Leitungen/Fremdentwässerungen

Durch die Stadt Lommatzsch erfolgt derzeit die Einleitung von Regenwasser und von der S 32 Ortsumgehung Lommatzsch die Einleitung von Straßenwasser in die bestehende Straßenmulde der S 85 im Ausbauabschnitt. Mit dem Straßenausbau sollen diese Entwässerungen gemeinsam mit der Straßenentwässerung des Ausbauabschnittes der S 85 geordnet und straßenbegleitend in offenen Mulden erfolgen. In der talseitigen Mulde soll ein Wasserteiler eingebaut werden, der die Abflüsse der S 32 und des Gewerbegebietes in eine gesonderte Versickerungsfläche abschlägt.

Die im Querungsbereich der S 85 vorhandene Leitung DN 600 und der Mischwasserkanal der Stadt Lommatzsch werden im Zuge des Straßenausbaus zurückgebaut. Der Mischwasserkanal wird in die Straßenentwässerungsanlagen eingebunden.

Baugrund/Erdarbeiten

Zur Herstellung einer ausreichenden Tragfähigkeit ist vom Bauanfang bis Bau-km 0+550 eine Stabilisierung des feinkörnigen Lösslehms/ Schwemmlehms in einer Mindestdicke von $d \geq 40$ cm unter Zugabe ca. 20 kg/m^2 von Kalk vorgesehen sowie im Bereich von Bau-km 0+550 bis 0+750 eine Stabilisierung des Schwemmlehms durch Einwalzen von Grobschlag, Aufbringen einer dünnen Kies-Sand-Schicht und den Einbau eines Teilbodenersatzkörpers mit einer Mindestdicke von $d \geq 60$ cm aus grobkörnigem Schotter(Kies)-Sand-Gemisches vorgesehen.

Im Bereich des Straßenbestandes (Bau-km 0+750 bis Bauende) ist infolge der jahrelangen Verkehrsbelastung eine gewisse Tragfähigkeit vorhanden, sodass hier der Einbau eines Teilbodenersatzkörpers mit einer Dicke von ca. ≥ 30 cm aus verdichtungsfähigem Material (Schotter-Sand-Gemisch, Kies-Sand-Gemisch) ausreichen sollte. Auf den in der Vorplanung vorgesehenen Kalklagerplatz an der S 85 wird verzichtet.

Im Ergebnis des Gutachtens zum Erosionsrisiko im Zusammenhang mit der geplanten Baumaßnahme¹ wird zum Schutz der westlichen Entwässerungsmulde ein etwa 1,5 m breiter Grünstreifen zwischen Entwässerungsmulde und angrenzender Ackerfläche angeordnet. Auf der östlichen Seite wird zum Schutz des Abfanggrabens an der Böschungsschulter ein 5 m breiter Vegetationsstreifen aus Kraut- und Staudenflur vorgelagert.

Entwässerung

Die Entwässerung der Verkehrsflächen soll über die Querneigungen und die anliegenden Bankette in überwiegend beidseitig angeordnete straßenbegleitende Entwässerungsmulden bzw. bei nur schwach

¹ hartig & ingenieure Gesellschaft für Infrastruktur und Umweltplanung mbH: Bewertung von Risiken der Bodenerosion im Zusammenhang mit dem Bauvorhaben S 85 Ausbau südlich Lommatzsch Bauabschnitt 3.1, 30.04.20

ausgeprägten Mulden frei über Bankette und Böschungen in das angrenzende Gelände erfolgen. Die Planumsentwässerung soll mit einer Planumsdrainage mit Teilsickerrohren DN 150 erfolgen und in die talseitige Entwässerungsmulde abgeleitet werden. Zur Abflussdrosselung werden in die Entwässerungsmulde Erdschwellen mit ca. 0,20 m Höhe eingebaut, um das daran zurückgehaltene Oberflächenwasser zu versickern.

Das von den östlich an die Nebenanlagen der ausgebauten S 85 angrenzenden Ackerflächen am Bauanfang zur S 85 fließende Oberflächenwasser soll oberhalb der Böschung über einen Abfanggraben mit zusätzlicher Aufwallung gefasst und über eine eigenständige Entwässerungsmulde bis zu einem Sedimentationsbecken und von dort in einer Verrohrung durch die neue S 85 geführt und danach analog der heutigen Situation in den kleinen Nebenlauf des Lommatzscher Baches oberstromig des vorhandenen Wegedurchlasses ca. bei Bau-km 0+810 eingeleitet werden.

3.2 Projektbedingte Vermeidung

An dieser Stelle werden die Planungsansätze aufgeführt, die geeignet sind, Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des FFH-Gebietes zu vermeiden bzw. zu minimieren. Einzelne Vermeidungsmaßnahmen ergeben aus der Artenschutzrechtlichen Prüfung (IB Oeser 6/2018) und bewirken eine Vermeidung von Beeinträchtigungen im FFH-Gebiet.

Im Rahmen der Verträglichkeitsprüfung werden, sofern die Notwendigkeit dafür besteht, weitere schadensbegrenzende Maßnahmen formuliert, die unter anderem bei der weiteren Planung berücksichtigt werden sollten.

- Anordnung von Baustelleneinrichtungs- und Lagerflächen auf bereits befestigten (versiegelten bzw. teilversiegelten) Flächeninnerhalb des Baufeldes
- Verzicht auf nächtliche Arbeiten
- weitgehende Nutzung des vorhandenen Straßenraumes für den Ausbau
- Im Zuge der Erneuerung der S 85 sind keine Bauwerke vorgesehen
- Vermeidung der Inanspruchnahme von Flächen des FFH-Gebietes durch den Bau des straßenbegleitenden Radweges (Bau-km 0+800 bis 1+148 (Bauende)) (siehe LBP 5 V)
- Verzicht auf das Einbringen von Kalk zur Bodenverbesserung im Bereich 0+550 bis Bauende
- Einsatz von wasserneutralen, ortstypischen Baustoffen (Ausnahme: Beton) im Bereich der waserseitigen Böschungen und Anschlüsse/Ausleitungen (siehe LBP 7 V_{KV}).
- Führung des Wassers aus Baugruben ausschließlich über gesonderte Wasserhaltungen, die gewährleisten, dass Feinkornbestandteile vor den Einleitungen in die Fließgewässer abgeschieden und ggf. auftretende hohe pH-Werte abgepuffert werden (siehe LBP 7 V_{KV}).
- Bei Betonagearbeiten wird durch geeignete Maßnahmen sichergestellt, dass kein Beton und keine Wässer, die mit noch nicht ausgehärtetem Beton in Berührung gekommen sind, in die Vorflut abgegeben werden (auch bei Reinigung von Mischfahrzeugen und Arbeitsgeräten) (siehe LBP 7 V_{KV}).
- Die für die Bauarbeiten einzusetzenden Maschinen und Geräte entsprechen dem Stand der Technik, werden wegen der Gewässernähe mit biologisch abbaubaren Hydraulikölen betrieben und ausschließlich auf wasserundurchlässig befestigten Flächen abgestellt, gewartet und zu betankt (siehe LBP 7 V_{KV}).
- Schutz der Gewässerläufe und Uferrandstreifen des Jammerflößchens und des Lommatzscher Bachs vor baubedingten Beeinträchtigungen (siehe LBP 5 V)

3.3 Wirkfaktoren

Für jeden vorkommenden Lebensraum des Anhanges I einschließlich der für ihn charakteristischen Arten sowie für jede vorkommende Art des Anhanges II werden spezifische Empfindlichkeit, Wirkprozesse und Beeinträchtigungen dargestellt, die sich aus dem Vorhaben ergeben können.

Dabei wird zunächst pauschal ein maximaler Wirkungsbereich von 100 m dargestellt, innerhalb dessen alle relevanten Wirkräume (z.B. für Schadstoffeinträge, Lärm- und Lichtemissionen) sicher erfasst sind.

Es wird unterschieden zwischen:

- baubedingten Wirkprozessen
- anlagebedingten Wirkprozessen und
- betriebsbedingten Wirkprozessen.

3.3.1 Baubedingte Wirkprozesse

Hierunter werden Wirkprozesse zusammengefasst, die nur während der Bauphase auftreten. In der Regel klingen die Auswirkungen mit Abschluss der Bautätigkeit aus (z.B. Baulärm). Einige Störungen können sich allerdings über die Bauphase hinaus nachhaltig auswirken, so dass nicht grundsätzlich von einer Reversibilität baubedingter Beeinträchtigungen ausgegangen werden kann. Zum Beispiel kann eine störungsempfindliche Population während der Bauzeit bis unter ihre reproduktionsfähige Mindestgröße abnehmen, so dass sie sich nach Abschluss der Bautätigkeit nicht mehr erholt.

Direkte baubedingte Wirkungen werden durch die Anlage von Lagerplätzen und Baustellenzufahrten, Arbeitsstreifen, Erd- und Gründungsarbeiten sowie Baustellenverkehr verursacht. Zudem sind die nicht auf den näheren Trassenbereich beschränkten Eingriffe wie Materialentnahmen (z.B. Sand-/Kiesabbau) und –ablagerungen (Aushub) zu berücksichtigen.

Während der Bauphase ist vor allem mit Auswirkungen durch folgende Wirkprozesse zu rechnen:

Lebensraumverlust

Mit dem Betrieb der Baustelle kann es zu einem temporären Lebensraumverlust kommen. Diese zeitlich begrenzte Beeinträchtigung kann, aber muss nicht nach Abschluss der Bauarbeiten vollständig aufgehoben werden. Dauerhafte Beeinträchtigungen sind nicht grundsätzlich auszuschließen. Der Wirkraum umfasst die direkt beanspruchten Flächen.

Immission von Schadstoffen

Durch den Betrieb der Baustelle werden Abgase produziert und Luftschadstoffe emittiert. Während der Bauphase wird sich für das Schutzgebiet eine nicht quantifizierbare Zunahme der Hintergrundbelastung der Luft u.a. mit Stickstoffverbindungen ergeben. Weiterhin ist der Eintrag von Stäuben nicht auszuschließen, insbesondere bei der Lagerung und Untermischung von Kalk zur Baugrundstabilisierung in den Erweiterungsflächen bzw. Neubaustrecken.

Der Wirkraum betriebsbedingter Luftschadstoffimmissionen beschränkt sich beim aktuellen Stand der Technik und den vor Ort überwiegend anzutreffenden Offenlandbereichen aufgrund der Verdünnung auf die von der Baustelle beanspruchten Flächen und überschreiten nicht die vorhandenen verkehrsbedingten Immissionen der S 85.

Wasser- und Bodenverunreinigungen sind bei sachgemäßer Lagerung von Bau- und Betriebsstoffen sowie Einsatz von Baumaschinen, die dem aktuellen Stand der Technik entsprechen, vermeidbar. Die Baustelle ist so zu betreiben, dass Gewässerverschmutzungen bei Arbeiten im Uferbereich ausgeschlossen werden.

Immission von Lärm und Licht

Durch den Baustellenverkehr und durch Erdarbeiten kommt es zu Lärm- und u.U. bei nächtlichen Arbeiten zu Lichtemissionen. Diesbezügliche Auswirkungen auf das FFH-Gebiet sind nicht grundsätzlich auszuschließen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Intensität der baubedingten Lärm- und Lichtimmissionen nicht höher ist als die der betriebsbedingten Immissionen. Die Wirkzone für Lärmimmissionen wird mit maximal 100 m beidseitig der Trasse eingeschätzt.

Lichtimmissionen wirken vor allem auf sensible nachtaktive Tierarten im Bereich der Baustellen- sowie direkt angrenzenden Flächen, die sich im Lichtkegel der Baufahrzeuge und Baustellenbeleuchtung befinden (ca. 50 m-Wirkradius). Unter der Annahme, dass Baustelleneinrichtungsflächen und Lagerflächen trassennah an der S 85 eingeordnet werden, geht dieser Wirkraum nicht über den bereits durch den Straßenverkehr der S 85 ausgeleuchteten Bereich hinaus.

Beeinträchtigung funktionaler Zusammenhänge

Während der Bauphase kann es zur Beeinträchtigung funktionaler Zusammenhänge, z.B. Wanderbeziehungen kommen. Baustellenlagerplatz, Baustraßen und der Baustellenverkehr können sich störend auf das Wanderverhalten von Tierarten auswirken. Der Wirkraum umfasst die an die direkt beanspruchten Flächen angrenzenden Bereiche entsprechend der Fluchtdistanzen sensibler Arten sowie artspezifischen Wanderkorridore, überlagert sich jedoch mit dem vorbelasteten Bereich der S 85.

3.3.2 Anlagebedingte Wirkprozesse

Anlagebedingte Wirkprozesse rufen Beeinträchtigungen hervor, die sich aus der geplanten Baumaßnahme ergeben. Anlagebedingt ist durch den Ausbau der Straße mit Auswirkungen mit folgenden Wirkprozessen zu rechnen:

Überbauung von Lebensräumen

Bei Straßenverbreiterungen und Änderungen der Linienführung kommt es zu dauerhaften Versiegelungen bisher unbeeinträchtigter Gebiete und zum Verlust gewachsener Biotopstrukturen. Der Wirkraum umfasst die direkt beanspruchten Flächen.

Zerschneidung funktionaler Zusammenhänge

Als indirekte Auswirkung ist der Zerschneidungs- bzw. Barriereeffekt durch die Trassenanlage zu berücksichtigen, wobei sowohl Teillebensräume einer Art zerschnitten als auch für den (über-)regionalen Artenaustausch bedeutsame Wanderkorridore unterbrochen werden können. Der Wirkraum umfasst die durch Straßenkörper, Bauwerke und Nebenanlagen beanspruchten Teile der Wanderkorridore. Aufgrund des bestandsnahen Ausbaus sind die betroffenen Bereiche bereits vorbelastet. Die möglicherweise aus der Straßenanlage resultierenden Beeinträchtigungen werden von den betriebsbedingten Auswirkungen übertroffen und dort abgehandelt.

3.3.3 Betriebsbedingte Wirkprozesse

Betriebsbedingte Wirkprozesse können zu Beeinträchtigungen durch die Nutzung und durch den Unterhalt der Trasse führen. Betriebsbedingte Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele können sich vor

allem durch Schad- und Nährstoffeintrag (z.B. Eutrophierung, Verfrachtung von Auftausalzen), durch akustische und optische Störungswirkungen durch den Straßenverkehr sowie an stark befahrenen Straßen durch eine verkehrsbedingte Barrierewirkung (vgl. KAULE & RECK 1993) ergeben.

Betriebsbedingt ist vor allem mit Auswirkungen durch folgende Wirkprozesse zu rechnen:

Immission von Schadstoffen

Schad- und Nährstoffeinträge betreffen insbesondere die Vegetation. Hier kann es zu direkten Vegetationsschäden z.B. durch Verwehen salzhaltiger Stäube sowie infolge von Stickstoffeinträgen zu einer langsamen Veränderung der Standortbedingungen hinsichtlich der Nährstoffverfügbarkeit und damit der Artenzusammensetzung zugunsten nährstoffliebender Arten kommen. Beeinträchtigungen der Tierwelt sind insbesondere indirekt, d.h. über die Nahrungskette möglich.

Gemäß der verkehrstechnischen Untersuchung mit Prognosehorizont 2030 ist für den Straßenabschnitt der S 85 südlich Lommatzsch von einer Verkehrsbelastung von 1.089 Kfz/24h mit einem Schwerverkehrsanteil von 6,2 % auszugehen. Dieses Verkehrsaufkommen würde sich auch auf der bestehenden S 85 entwickeln, so dass der Ausbau keine Ursache für eine Erhöhung der Verkehrsbelastung darstellt. Durch die Verbesserung der Linienführung sinkt zudem das Unfallrisiko.

Um die Beeinträchtigungsrisiken für die Arten des Anhangs II bzw. die Lebensräume des Anhangs I der FFH-Richtlinie einschließlich ihres charakteristischen Artenspektrums dennoch grob einschätzen zu können, wird pauschal eine Wirkungszone von 50 m beiderseits der S 85 betrachtet, innerhalb derer eine erhebliche Verschlechterung der Lebensraumqualitäten eintreten kann. Dies entspricht dem Straßenrandbereich, innerhalb dem sich nach den „Richtlinien zur Ermittlung der Luftqualität an Straßen ohne oder mit lockerer Randbebauung“ (RLuS 2012) rund 65 % der Schadstoffimmissionen von Straßen konzentrieren. Da es sich um eine Straßenausbaumaßnahme handelt, sind jedoch vorbelastete Bereiche betroffen.

Schadstoffeinträge über das Straßenentwässerungssystem (insbesondere Auftausalze) sowie Kalkausspülungen aus dem stabilisierten Baugrund der Erweiterungs- bzw. Neubautrecken könnten Arten potenziell schädigen.

Da das Wasser aus dem Sedimentationsbecken analog der heutigen Situation in den kleinen Nebenlauf des Lommatzschers Baches oberstromig des vorhandenen Wegedurchlasses dem Gewässersystem des Ketzerbachs zugeführt wird, sind Flussabwärts gelegene Teile des Fließgewässers als Wirkraum mit zu betrachten. Daneben ist der Spritzbereich von maximal 15 m (KAULE & RECK 1993, HANDBUCH BRANDENBURG 1999) neben der Fahrbahn als Wirkraum zu betrachten.

Immission von Lärm und Licht

Beeinträchtigungen der Fauna durch Lärm können sich auch auf trassenfernere Räume auswirken. Der Wirkungskorridor ist abhängig von der Verkehrsbelastung und dem LKW-Anteil, der die Trasse künftig nutzen wird und der jeweiligen artspezifischen Empfindlichkeit. Diesbezügliche Auswirkungen auf das FFH-Gebiet sind nicht grundsätzlich auszuschließen. Bei GARNIEL 2007 wird bei > 10.000 Kfz/Tag innerhalb eines 100 m-Abstand zur Straße ein Totalverlust für brütende Vogelarten benannt. Bei einer Verkehrsbelegung der S 85 von unter 1.100 Kfz/Tag wird die Annahme dieses Wirkbereiches von 100 m als ausreichend angesehen. Da es sich um eine Straßenausbaumaßnahme handelt, sind jedoch vorbelastete Bereiche betroffen. Der Ausbau allein stellt keine Ursache für die Erhöhung der Verkehrsbelastung und damit der Lärmimmissionen dar. Durch die Verbesserung der Linienführung und damit der Fahrdynamik ist sogar eine Verringerung der Lärmbelastung gegenüber der bestehenden S 85 –

bei gleicher Verkehrsbelegung - anzunehmen. Eine erhebliche Verschlechterung der Lärmsituation ist daher nicht zu erwarten.

Die Immission von Licht kann generell erhebliche Lockwirkungen hervorrufen, die insbesondere bei nachtaktiven Insekten zu Massenansammlungen führen können. Zum Beispiel werden um hell strahlende, stationäre Lichtquellen in einem Radius von bis zu 30 m 50 % der Individuen, einzelne auch aus größerer Entfernung, angelockt. Stationäre Straßenbeleuchtung ist jedoch nicht vorgesehen. Die Lockwirkung bewegter Lichtquellen ist vermutlich geringer als die stationärer Quellen (vgl. RECK 1999). Zum anderen werden durch Lichtimmission Störreize hervorgerufen, die natürlich stark artspezifisch sind. Genaue Angaben können hierzu nicht gemacht werden. Es ist jedoch anzunehmen, dass die stärksten Wirkungen innerhalb eines beiderseits 50 m breiten Korridors auftreten. Einschnittbereiche, trassenbegleitende Pflanzungen und die Anlage von Wällen führen zu einer Verringerung dieses Wirkungsbereiches. Durch den bestandsnahen Ausbau wird das Maß der Vorbelastung durch die S 85 nicht überschritten.

Verkehrsbedingter Barriereeffekt

Als weiterer wichtiger Aspekt ist die verkehrsbedingte Barrierewirkung der Straße zu berücksichtigen. Stark befahrene Straßen stellen für viele, insbesondere sich am Boden fortbewegende Arten nahezu unüberwindliche Hindernisse dar. Dabei lassen sich folgende Fälle unterscheiden:

- Die Zerschneidung zusammenhängender Biotopkomplexe bzw. Lebensraumtypen innerhalb derer i.d.R. von einem starken Individuenaustausch auszugehen ist, der durch das Straßenbauvorhaben beeinträchtigt werden kann. Neben den Beeinträchtigungen durch die Verminderung des Individuenaustausches ist in diesem Fall insbesondere auch der Frage der Zerschneidung von Minimalarealen nachzugehen.
- Die Zerschneidung von Teillebensräumen bzw. interpopularen Austauschbeziehungen insbesondere bodengebundener mobiler Arten mit komplexen Lebensraumansprüchen wie z.B. Amphibien.

In beiden Fällen kann der Verkehr durch Kollisionen zu Verlusten von Individuen führen bzw. durch Bewegungsunruhe Fluchteffekte hervorrufen. Der Wirkraum umfasst die an die direkt beanspruchten Flächen angrenzenden Bereiche entsprechend der Fluchtdistanzen sensibler Arten sowie artspezifischen Wanderkorridore, überlagert sich jedoch mit dem vorbelasteten Bereich der S 85, da sich das Verkehrsaufkommen nicht erhöht.

4 Detailliert untersuchter Bereich

4.1 Begründung für die Abgrenzung des Untersuchungsrahmens

Der **Untersuchungsraum** wird zur Gesamtbeurteilung der Auswirkungen herangezogen und umfasst das gesamte potenziell beeinträchtigte Natura 2000 – Gebiet sowie funktionale Beziehungen außerhalb des Schutzgebietes. Die Abgrenzung des FFH-Gebietes „Linkselbische Bachtäler“ wurde dem Geoportal Sachsenatlas (Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (GeoSN), 2018) entnommen.

Der **detailliert untersuchte Bereich** umfasst den Wirkraum der Trasse im Bereich des Schutzgebietes, da die Projektwirkungen das entscheidende Kriterium seiner Abgrenzung sind. Der Wirkraum der Trasse umfasst diese selbst sowie beidseitig einen Korridor von **100 m** Breite, in dem betriebsbedingte Wirkungen zu erheblichen Verschlechterungen der Lebensraumbedingungen führen können (siehe Punkt

3.2.3). Der detailliert zu untersuchende Bereich befindet sich daher zwischen Bau-km 0+ 850 (Höhe Zimberg) und Bauende am Abzweig nach Zöthain, zusätzlich wird die Möglichkeit von Stoffeinträgen in das Fließgewässersystem des FFH-Gebietes betrachtet.

4.1.1 Voraussichtlich betroffene Lebensräume und Arten

An Artdatennachweisen des Anhangs II der FFH-Richtlinie liegen für das Umfeld der Baumaßnahme vor:

deutscher Artname	Wissenschaftl. Artname	RL Sachsen	RL Deutschl.	Natura 2000	BNatSchG	MTBQ ²	Nachweis im UG (s. Artenschutzfachbeirag)
Biber	<i>Castor fiber</i>	3		FFH-II FFH-IV	streng geschützt	X	--
Fischotter	<i>Lutra lutra</i>	1	3	FFH-II FFH-IV	streng geschützt	X	--
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	2		FFH-II FFH-IV	streng geschützt	X	--
Kleine Hufeisennase	<i>Rhinolophus hipposideeros</i>	1	1	FFH-II FFH-IV	streng geschützt	--	--
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	1	2	FFH-II FFH-IV	streng geschützt	X	--
Grüne Keiljungfer	<i>Ophiogomphus cecilia</i>	3	2	FFH-II FFH-IV	streng geschützt	X	--
Spanische Flagge	<i>Euplagia quadripunctaria</i> *	2		FFH-II* FFH-IV	--	X	--
Eremit	<i>Osmodermita eremita</i> *	2	2	FFH-II* FFH-IV	streng geschützt	X	--

* prioritäre Arten

Anhand der Karten des Managementplanes lassen sich fundierte Aussagen zu Vorkommen, Habitatflächen und damit einer mögliche Betroffenheit von Arten und Lebensräumen im detailliert untersuchten Bereich treffen. Dazu gehören:

- LRT 6510 / Magere Flachland-Mähwiesen
- Biber (*Castor fiber*)
- Fischotter (*Lutra lutra*)
- Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*)

Darüber hinaus sind alle im SCI-Gebiet vorkommenden Fledermäuse des Anhangs II zu betrachten:

- Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)
- Großes Mausohr (*Myotis myotis*)
- Kleine Hufeisennase (*Rhinopolus hipposideros*)

4.1.2 Durchgeführte Untersuchungen

Zur Erfassung der Bestandssituation der in den gebietsspezifischen Erhaltungszielen genannten maßgeblichen Bestandteile des FFH-Gebietes „Täler südöstlich Lommatzsch“ wurden in den Jahren 2002

² Verbreitungsangaben zu Arten (FFH-Bericht 2007-2012), eingesehen auf www.umwelt.sachsen.de

und 2003 breit gefächerte feldbiologische Untersuchungen im detailliert zu untersuchenden Bereich des Schutzgebietes veranlasst (HURTIG 2003). Im Rahmen der speziellen Bestandsaufnahmen wurden von den in der Gebietsinformation genannten Arten bzw. Gruppen diejenigen untersucht, bei denen Vorkommen in den betrachteten Talabschnitten bzw. eine Frequentierung dieser Talabschnitte und damit eine Beeinträchtigung potenziell möglich ist. Darüber hinaus fanden im Rahmen der Erstellung des Artenschutzfachbeitrags im Zeitraum 2008 – 2016 Begehungen der straßennahen Grün- und Gehölzbe-
reiche sowie ein Absuchen der Durchlassbauwerke am Jammerflößchen auf Fischottermarkierungen statt.

4.2 Datenlücken

Die Datengrundlage ist aufgrund des vorliegenden Managementplanes (2007) der Aktualisierung der vollständigen Gebietsdaten (2015) und des Standard-Datenbogens gut. Zur Erfassung weiterer Daten fand im Jahr 2003 eine Bestandsaufnahme / feldbiologischen Untersuchung statt (Hurtig 2003). Weitere Erfassungen erfolgten im Zeitraum zwischen 2008 und 2016 (IB OESER, IB KRETTEK). Insofern kann davon ausgegangen werden, dass keine wesentlichen Datenlücken bestehen.

4.3 Beschreibung des detailliert untersuchten Bereiches

4.3.1 Übersicht über die Landschaft

Nach der naturräumlichen Gliederung ist das Gebiet der Landschaftseinheit „Mittelsächsisches Lößhügelland“ zuzuordnen (BERNHARDT ET AL., 1986). Trotz stark reliefierter Geländeoberfläche ist das Mittelsächsische Lößhügelland durch die großflächige ackerbauliche Nutzung der Böden über mächtigen Lößdecken gekennzeichnet. In den Fluss- und Bachtälern sind Auwaldreste vertreten. Innerhalb der Landschaftseinheit existiert mit dem Großholz Schleinitz nur noch ein einziger größerer Waldkomplex.

4.3.2 Lebensräume gemäß Anhang I der FFH-Richtlinie

Gemäß Managementplan befindet sich im Wirkraum der Trasse der Lebensraumtyp „**Magere Flachland-Mähwiesen**“ (NATURA 2000-Code: 6510) des Anhangs I der FFH-Richtlinie.

Magere Flachland-Mähwiesen (FFH-Lebensraumtyp 6510)

Der Lebensraumtyp umfasst die extensiv genutzten, artenreichen Mähwiesen des Flach- und Hügellandes auf mäßig trockenen bis mäßig feuchten Standorten, die dem Verband der Frischwiesen (*Arrhenatherion elatioris*) zugeordnet werden. Es handelt sich um z.T. sehr artenreiche frische bis trockene extensiv genutzte Mähwiesen, die gut durch die kennzeichnenden Arten des Grundarteninventars des LRT charakterisiert sind. Die Obergräser werden nicht nur von *Arrhenatherum elatius* und *Alopecurus pratensis* sondern z.T. auch von *Dactylis glomerata* oder *Holcus lanatus* dominiert. Als weitere Gräser sind regelmäßig *Festuca pratensis*, *Agrostis capillaris* und *Poa pratensis* am Aufbau beteiligt. Mit hoher Stetigkeit kommen auf den Flächen dieses Lebensraumtyps *Veronica chamaedrys*, *Campanula patula*, *Achillea millefolium*, *Galium album* und *verum* als krautige Pflanzen vor. Der Lebensraumtyp ist vornehmlich auf die steilen Hanglagen konzentriert, so auch im Fall der Fläche nördlich des Abzweigs nach Zöthain.

Diese Wiese wurde mit Naturschutzmitteln eingerichtet (Entfernung von Quittenkulturen). Die Krautschicht wird bei der vorliegenden Glatthaferwiese von Obergräsern, insbesondere von den namensgebenden Arten dominiert.



Foto 1: Magere Flachlandmähwiese nördlich des Abzweigs nach Zöthain

Ein Wechsel zwischen frischen bis sehr trockenen Standorten ist wie für beinahe alle Flächen bezeichnend, zu bemerken sind zahlreiche Arten des Magerrasens. Besonderen Wert besitzt die Fläche dadurch, dass sie im Rahmen der durch die Untere Naturschutzbehörde durchgeführten Pflege als Ersatzstandort für die Bologneser Glockenblume (*Campanula bononiensis*), von der im Ketzerbachtal als einzigem Standort in Sachsen nur noch wenige Exemplare existieren, ausgewählt wurde (MÜLLER, UNB, mdl. Mitt.).

Ca. 100 m nordwestlich der beschriebenen Fläche befindet sich außerhalb des FFH-Gebietes ein von der Artenzusammensetzung her ähnlicher Hangstandort, der aufgrund seiner Südostexposition und extensiver Bewirtschaftungsweise ebenfalls als wertvoll gilt (MÜLLER, UNB, mdl. Mitt.). Gefährdungen für den Lebensraumtyp ergeben sich insbesondere aus Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung, Nährstoffeintrag, Umstellung auf Weidewirtschaft, Umbruch, Aufforstung, Entwässerung (bei feuchteren Ausprägungen), Nutzungsaufgabe und Bebauung. Der Lebensraumtyp ist gegenüber diesen Gefährdungen als hochempfindlich einzuschätzen.



Foto 2: Böschungfläche nordwestlich des FFH-Gebietes

4.3.3 Arten gemäß Anhang II der FFH-Richtlinie

Gemäß Managementplan befinden sich im Wirkraum der Trasse keine Nachweise von Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie. Betrachtet man jedoch die funktionalen Beziehungen der Straßenoberflächenentwässerung in den Ketzerbach mit, werden Habitatflächen des Bibers, des Fischotters sowie der Grünen Keiljungfer berührt.

Fischotter (*Lutra lutra*)

Nachweise für den Fischotter konnten bei feldbiologischen Untersuchungen von HURTIG 2003 am 16.04.2003 unter der Straßenbrücke Mertitz in Form einer Kotmarke und einer Fährte im Schlamm (MÜLLER, UNB, schriftl. Mitt.) erbracht werden. Im Rahmen der Begehungen zur Erstellung des Managementplans 2005-2007 durch das INGENIEUR- UND PLANUNGSBÜRO LANGE GbR und für den Artenschutzfachbeitrag durch das IB OESER konnten hingegen keine aktuellen Nachweise des Fischotters im detailliert untersuchten Bereich erbracht werden.

Es ist davon auszugehen, dass der Fischotter (Einzeltiere, sporadisch) den gesamten Ketzerbachlauf frequentiert. Der Erhaltungszustand der Art wird im Standard-Datenbogen als gut eingeschätzt. Das

gesamte Ketzerbach- und Käbschützbachtal wird daher als Habitatfläche im Sinne eines Migrationskorridors für den Fischotter ausgewiesen (INGENIEUR- UND PLANUNGSBÜRO LANGE GBR 2007). Akute Gefährdungen des Fischotters sind aktuell nicht festzustellen. Die wenigen Straßendurchlässe sind ausreichend dimensioniert, Totfunde sind bisher nicht bekannt geworden.

Fischotter-Habitate und geeignete Leitlinien liegen deutlich außerhalb relevanter Wirkräume des Vorhabens (> 220 m), relevante/essentielle Habitatstrukturen liegen nicht in den Vorhabensflächen oder randlich und das Jammerflößchen weist eine zu geringe Wasserführung für den Fischotter auf (keine Fische). Reproduktionsstätten sind im Wirkradius des Vorhabens nicht vorhanden und Verbundstrukturen mit erhöhtem Kollisionsrisiko, die den Wirkraum queren sind ebenfalls nicht vorhanden. Aufgrund der vorgenannten Gegebenheiten ist ein Vorkommen im Wirkraum der Maßnahme unwahrscheinlich.

Biber (*Castor fiber*)

Bei der Erfassung im Jahr 2003 (HURTIG, 2003) wurde im Bereich des Abzweigs nach Zöthain beständig ein einzelner Altbiber beobachtet. Rutschen, ein Erdbau, ein Biberdamm und Fraßstellen im gesamten Abschnitt bis in Höhe Steinbrüche bei Wahnitz belegten, dass der Ketzerbach regelmäßig frequentiert wird. Insgesamt kamen 2007 im Ketzerbachsystem im Bereich des SCI „Täler südöstlich von Lommatzsch“ mindestens 12 Tiere vor. Der Bestand hat demnach seit 2000 nicht weiter abgenommen. Bei den Begehungen im Rahmen des Artenschutzfachbeitrages (IB Oeser 6/2018) wurden 8 Reviere am Ketzerbach festgestellt.

Die Habitate im Untersuchungsraum sind überwiegend durch nur schmale galerieartige Gehölzbestände (vornehmlich Pappel, Weide, Esche, aber auch Eichen, Robinien, Ahorn und Obstbäume) und schmale Hochstaudensäume (zumeist Brennnessel) charakterisiert und sind damit als Reproduktionshabitat eher ungeeignet.

Die vorkommenden Erhaltungszustände der Art werden in der Grundschutzverordnung des FFH-Gebietes in Abhängigkeit von der Teilfläche als gut bzw. mittel bis schlecht eingeschätzt. Das Ketzerbachtal dient vor allem als Migrationskorridor zwischen den Beständen im Elbtal und im Muldental. Der Biber wandert bevorzugt entlang der Gewässer, selten über Offenland und Höherücken.

Zu den wesentlichen Gefährdungsfaktoren gehören Lebensraumzerstörung (zum Beispiel Gewässer Ausbau, Abholzen der Ufervegetation), Zerschneidung der Landschaft durch Verkehrswege, Störungen im Bereich der Wohngewässer sowie direkte Nachstellung beispielsweise durch wilde Hunde. Die Art ist gegenüber diesen Gefährdungen als hochempfindlich einzuschätzen. Gefährdungen durch den Straßenverkehr sind im FFH-Gebiet vorhanden, obwohl Gewässerkreuzungen auf die Ortschaften beschränkt sind und alle Durchlässe für den Biber ausreichend dimensioniert sind. An drei Stellen verlaufen aber Bundes- bzw. Landesstraßen in unmittelbarer Nähe zum Gewässer. Nach Angaben von Herrn MÜLLER (UNB Meißen) wurde am 06. Juli 2007 ein toter Biber auf der Straße von Zöthain nach Mertitz gefunden (höchstwahrscheinlich ein Verkehrsoffer). Als natürliche Gefährdungsmomente sind im Ketzerbachsystem vor allem Hochwasserereignisse anzusehen. So wurden z.B. im Käbschütztal bei einem Winterhochwasser im Februar 2006 sämtliche Dammbauwerke zerstört, was zum Verlassen der Reviere führte (MaP INGENIEUR- UND PLANUNGSBÜRO LANGE GBR 2007).

Habitate des Bibers liegen deutlich außerhalb relevanter Wirkräume des Vorhabens (> 220 m), relevante/essentielle Habitatstrukturen liegen nicht in den Vorhabensflächen oder randlich und das Jammerflößchen weist eine zu geringe Wasserführung für den Biber auf. Reproduktionsstätten und Dämme sind im Wirkradius des Vorhabens nicht vorhanden und Verbundstrukturen mit erhöhtem

Kollisionsrisiko, die den Wirkraum queren sind ebenfalls nicht vorhanden. Aufgrund der vorgenannten Gegebenheiten ist ein Vorkommen im Wirkraum der Maßnahme unwahrscheinlich.

Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*)

Einzelbeobachtungen von Libellen im Bereich der Bachschlaufe nach dem begradigten Abschnitt zwischen Ortslage Mertitz und Abzweig nach Zöthain lassen auf die Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*) schließen. Die Art ist für den Käbschützbach in Höhe des Zschanscher Loch nachgewiesen (Nachweis: T. Peters, 2000). Aktuelle Nachweise liegen für den Ketzerbach 2011 vor (IB OESER 6/2018).

Die Art besiedelt die Elbaue und die Ketzerbachaue - am Ketzerbach 2011 nachgewiesen. 2 Nachweise existieren im 5 km-Radius. Am Jammerflößchen sind Vorkommen möglich, jedoch handelt es sich um ein gering geeignetes Habitat. Der Lommatzscher Bach ist eher nicht geeignet, da er temporär austrocknet. Ein sicheres Habitat findet sich in mehr als 220 m Entfernung. Die Habitatfläche ist durch ein naturnahes Bachbett des Ketzerbaches mit zahlreichen Sandbänken und einer naturnahen Dynamik gekennzeichnet. Die Uferböschungen sind allerdings steil und nur wenig strukturiert. Schmale Uferstaudensäume nitrophiler Pflanzenarten und einreihige Pappelbestände charakterisieren die Uferböschungen. Der Erhaltungszustand der Art wird im Standard-Datenbogen als gut eingeschätzt.

Gefährdet ist die Grüne Keiljungfer unter anderem durch die Zerstörung der Fließgewässerhabitate durch wasserbauliche Maßnahmen (zum Beispiel Begradigung, Beräumung, Ausbau), Gewässerverschmutzung durch Schadstoffeintrag und Einleitung von Abwässern sowie den Eintrag von Nährstoffen und Feinsubstraten aus angrenzenden Ackerflächen (Schlammablagerung).

Die Art ist empfindlich gegen Gewässerverschmutzungen und Gewässerverbauungen, gegen die Entfernung von Ufergehölzen und Freizeitnutzungen der Laich- und Larvengewässer.

4.3.4 Sonstige für die Erhaltungsziele des Schutzgebietes erforderliche Landschaftsstrukturen

Der Bachlauf des Ketzerbaches ist mit seinen Ufergehölzen und Uferstaudensäumen als Landschaftsstruktur insoweit erforderlich, als dass diese Strukturen Habitatfläche für die o.g. Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie (Fischotter, Biber, Grüne Keiljungfer) sind.



Foto 3: Mündungsbereich des Jammerflößchens in den Ketzerbach

5 Beurteilung der vorhabensbedingten Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des Schutzgebietes

5.1 Beschreibung der Bewertungsmethode

In der folgenden Konfliktanalyse werden die Auswirkungen des Vorhabens auf die Erhaltungsziele des Schutzgebietes gemäß FFH-Richtlinie dargestellt.

Die Bestimmung der Erheblichkeit von Beeinträchtigungen in seinen für die Erhaltungsziele bzw. den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen erfolgt im Einzelfall, indem der prognostizierte Zustand nach Realisierung des Vorhabens mit dem Zustand verglichen wird, der durch die Erhaltungsziele definiert wird und sich ohne Realisierung des Vorhabens ergeben würde. Durch Verknüpfung der Auswirkungen mit der Empfindlichkeit des jeweiligen Lebensraumtyps bzw. der jeweiligen Art ist die jeweilige Erheblichkeitsschwelle zu bestimmen. Je höher die Empfindlichkeit und/oder je stärker die Wirkung ist, desto eher ist von erheblichen Beeinträchtigungen auszugehen.

5.2 Beeinträchtigungen von Lebensräumen des Anhangs I der FFH-Richtlinie

5.2.1 Magere Flachland-Mähwiesen innerhalb des SCI „Täler südöstlich Lommatzsch“

Baubedingte Wirkprozesse				
Konflikt / Wirkfaktor	Intensität, Dauer	Dimension	Wirkungen	Beeinträchtigungsgrad
Lebensraumverlust	vorübergehend	---	Baustelleinrichtungs- und Lagerflächen innerhalb des Schutzgebietes sind nicht vorgesehen (5 V). Zudem liegt der LRT oberhalb der gehölzbestandenen Böschung. Die LRT-Fläche wird durch den Baubetrieb nicht beansprucht.	keine Beeinträchtigung
Immission von Schadstoffen	vorübergehend	Bauanfang bis Bauende	Die mit dem Baustellenverkehr verbundenen Schadstoffimmissionen sind zeitlich begrenzt und stellen gegenüber den vorhandenen betriebsbedingten Immissionen der S 85 keine erhebliche Zusatzbelastung dar. Es handelt sich um kurzfristige Störungen, der Wirkprozess führt zu keiner dauerhaften Verschlechterung des Erhaltungszustands des Lebensraumtyps.	keine Beeinträchtigung
Immissionen von Kalkstäuben	vorübergehend	ca. Bau-km 0+550 bis Bauende	Eine Kalkung der Flächen am Zimtberg soll gemäß MaP generell nicht erfolgen, um einen verstärkten Abbau von organischer Masse und damit eine hohe N-Mineralisation zu verhindern. Daher wurde von vornherein festgelegt, dass eine Stabilisierung des feinkörnigen Lösslehms/ Schwemmhums unter Zugabe von Kalk nur vom Bauanfang bis Bau-km 0+550 erfolgt. Im Anschluss erfolgt im Bereich von Bau-km 0+550 bis 0+750 eine Stabilisierung des Schwemmhums durch Einwalzen von Grobschlag sowie durch Aufbringen einer dünnen Kies-Sand-Schicht und den Einbau eines aus grobkörnigem Schotter(Kies)-Sand-Gemisch. Im Bereich Bau-km 0+750 bis Bauende ist infolge der jahrelangen Verkehrsbelastung eine gewisse Tragfähigkeit vorhanden, sodass hier der Einbau eines Teilbodenersatzkörpers mit einer Dicke von ca. ≥30 cm aus verdichtungsfähigem Material (Schotter-Sand-Gemisch, Kies-Sand-Gemisch) ausreicht. Auf den in der Vorplanung vorgesehenen Kalklagerplatz an der S 85 wird verzichtet. Durch den Verzicht einer Kalkung in Nähe des FFH-Gebietes kann eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der LRT-Fläche, der mit den Zielen der Richtlinie nicht kompatibel ist, ausgeschlossen werden.	keine Beeinträchtigung
Beeinträchtigung funktionaler Zusammenhänge	vorübergehend	---	Da der LRT nicht zerschnitten wird und keine ähnlichen LRT jenseits der Straße vorhanden sind, erfolgt baubedingt keine Beeinträchtigung funktionaler Zusammenhänge.	keine Beeinträchtigung

Anlagebedingte Wirkprozesse

Konflikt / Wirkfaktor	Intensität, Dauer	Dimension	Wirkungen	Beeinträchti- gungsgrad
Dauerhafter Lebensraum- verlust	dauerhaft	---	Es erfolgt keine Flächeninanspruchnahme der mageren Flachlandmähwiese durch die Trasse.	keine Beein- trächtigung
Zerschneidung funktionaler Zu- sammenhänge	dauerhaft	---	Da der LRT nicht zerschnitten wird und keine ähnlichen LRT jenseits der Straße vorhanden sind, erfolgt anlagebedingt keine Beeinträchtigung funktionaler Zusammenhänge	keine Beein- trächtigung

Betriebsbedingte Wirkprozesse

Konflikt / Wirkfaktor	Intensität, Dauer	Dimension	Wirkungen	Beeinträchti- gungsgrad
Eintrag von Schadstoffen	dauerhaft	ca. 50 m beiderseits der Fahr- bahn	Die Wirkintensität wird für das prognostizierte Verkehrsaufkommen von ca. 1.100 Kfz/24 h grundsätzlich als gering eingeschätzt. Darüber hinaus ist die Ursächlichkeit des baulichen Eingriffes für eine Erhöhung der vorhandenen Verkehrsbelastung über das Maß der allgemeinen Verkehrsentwicklung in der Prognose hinaus nicht gegeben. Mit dem Ausbau werden die derzeitigen unübersichtlichen Verkehrsverhältnisse und die damit verbundene erhöhte Unfallgefahr, die zu schädlichen Stoffeinträgen in die benachbarten Flächen führen könnten, verringert. Gleichzeitig erhöht sich die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs, wodurch sich Bremsenabrieb und Abgasemissionen verringern.	keine Beein- trächtigung
Immission von Lärm und Licht	dauerhaft	---	Der Lebensraumtyp ist mit seinem floristischen Arteninventar generell nicht durch Lärm- und Lichtimmissionen gefährdet. Charakteristische bzw. seltene / gefährdete Tierarten sind nicht vorhanden und somit nicht betroffen.	keine Beein- trächtigung
Verkehrsbe- dingte Barriere- effekte	dauerhaft	---	Da der LRT nicht zerschnitten wird und keine ähnlichen LRT jenseits der Straße vorhanden sind, erfolgt betriebsbedingt keine Beeinträchtigung funktionaler Zusammenhänge	keine Beein- trächtigung

5.2.2 Magere Flachland-Mähwiesen außerhalb des SCI „Täler südöstlich Lommatzsch“

Die Fläche ist durch verminderte Pflege stark vergrast und durch Gebüschaufwuchs gekennzeichnet, die Flächen werden aktuell bereits von der S 85 noch beeinträchtigt, sind jedoch nährstoffärmer. Ein geringer Teil des Lebensraumtyps wird durch die Planung randlich in Anspruch genommen. Für die in Anspruch genommenen Flächen wird ein Ausgleich erbracht (siehe LBP). Die weiteren Bereiche des Lebensraumtyps werden gegen eine baubedingte Beeinträchtigung geschützt, indem die Baufeldgrenzen entsprechend gekennzeichnet und durch ortsfeste Zäune abgesperrt werden (siehe LBP 5 V). Die Einhaltung der Baugrenzen wird durch eine Umweltbaubegleitung (siehe LBP 9 V_{KV FFH}) kontrolliert.

5.3 Beeinträchtigungen von Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie

5.3.1 Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*)

Baubedingte Wirkprozesse

Konflikt / Wirkfaktor	Intensität, Dauer	Dimension	Wirkungen	Beeinträchti- gungsgrad
Lebensraum- verlust	vorüberge- hend	---	Da keine Baustelleinrichtungs- und -lagerflächen innerhalb des Schutzge- bietes sowie in Gewässerrandstreifen vorgesehen sind (5 V) kommt es zu keiner temporären Beeinträchtigung der Lebensräume der Grünen Keiljung- fer.	keine Beein- trächtigung
Immission von Schadstoffen / Kalkausspülun- gen	vorüberge- hend	---	Mögliche Beeinträchtigungen können nur über das Gewässersystem erfol- gen (Larven der Grünen Keiljungfer), da sich der Wirkraum des BA 3.1 an- sonsten nicht mit dem Libellen-Habitat überschneidet. Bauzeitliche Wasserhaltungen (z.B. am Regenrückhaltebecken), aus denen gegebenenfalls gedrosselt und vorgeklärt Einleitungen über das Jammer- flöschchen in Richtung Ketzterbach erfolgen (7 V _{KV}), bewirken dass über die Verdünnungen keine Beeinträchtigungen der Wasserqualität im Ver- mehrungsgewässer der Art stattfindet. Bei fachgerechtem Umgang mit Kraftstoffen, Ölen, Schmiermitteln oder sonstigen wassergefährdenden Stoffen während der Bauzeit sind Gefähr- dungen auszuschließen . Im Übrigen handelt es sich um kurzfristige Störungen, der Wirkprozess führt zu keiner dauerhaften Verschlechterung des Erhaltungszustands der Art.	keine Beein- trächtigung
Beeinträchti- gung funktiona- ler Zusammen- hänge	vorüberge- hend	---	Der Bauabschnitt 3.1 berührt nicht den Ketzterbach mit seinen begleitenden Strukturen, so dass keine Störung der Wechselfunktionsbeziehungen er- folgt. Zusätzliche Barrieren, die die Fließgewässerstruktur zerschneiden, werden nicht errichtet.	keine Beein- trächtigung

Anlagebedingte Wirkprozesse

Konflikt / Wirkfaktor	Intensität, Dauer	Dimension	Wirkungen	Beeinträchti- gungsgrad
Dauerhafter Lebensraum- verlust	dauerhaft	nicht relevant	Der Bauabschnitt 3.1 berührt nicht den Ketzterbach mit seinen begleitenden Strukturen, so dass kein Lebensraumverlust erfolgt.	keine Beein- trächtigung
Zerschneidung funktionaler Zu- sammenhänge	dauerhaft	nicht relevant	Zusätzliche Barrieren, die die Fließgewässerstruktur zerschneiden, werden im BA 3.1 nicht errichtet.	keine Beein- trächtigung

Betriebsbedingte Wirkprozesse

Konflikt / Wirkfaktor	Intensität, Dauer	Dimension	Wirkungen	Beeinträchti- gungsgrad
Eintrag von Schadstoffen	dauerhaft	ca. 50 m bei- derseits der Fahrbahn sowie über Fließ-gewäs- ser	Mögliche Beeinträchtigungen können nur über das Gewässersystem erfolgen, da sich der Wirkraum des BA 3.1 ansonsten nicht mit dem Libellen-Habitat überschneidet. Für einen günstigen Erhaltungszustand sollten Gewässerbelastungen (z.B. Nährstofflast, Schadstoffbelastung, Verschlammung) nur mäßig sein. Schadstoffeinträge erfolgen auf Grund von Einleitungen aus der Straßenentwässerung v.a. im Winterdienst und durch Gefahrgutunfälle, wobei jedoch mit dem Ausbau keine neuen Wirkpfade entstehen (vorhandene S 85 entwässert ebenfalls über straßenbegleitende Gräben und den Lommatzsch Bach und das Jammerflößchen in den Ketzerbach). Zusätzliche Schadstoffeinträge gegenüber der bestehenden Situation sind nicht zu erwarten. Mit dem Ausbau werden die derzeitigen unübersichtlichen Verkehrsverhältnisse und die damit verbundene erhöhte Unfallgefahr, die zu schädlichen Stoffeinträgen in die benachbarten Flächen führen könnten, verringert. Durch Kalkausspülungen über den Wasserpfad sind Auswirkungen auf geschützte Tiere und Pflanzen nicht zu erwarten, da diese Auswaschungen unter der Straßendecke nur sehr langsam erfolgen, der Kalk natürlich abgepuffert wird und die leicht sauren bis neutralen Oberflächengewässer über die Verdünnung und das natürliche Puffervermögen weiterhin ausreichend Pufferkapazität verfügen.	keine Beein- trächtigung
Immission von Lärm und Licht	dauerhaft	ca. 50 m bei- derseits der Fahrbahn	Lärm- und Lichtimmissionen haben in Anbetracht der Vorbelastung durch die vorhandene S 85 und die Nähe zur Ortslage Mertitz und dem Abstand zwischen Straßenbauvorhaben und Libellenhabitat keine Auswirkung.	keine Beein- trächtigung
Verkehrsbe- dingte Barriere- effekte	dauerhaft	---	Zusätzliche Barrieren, die die Fließgewässerstruktur zerschneiden, werden im BA 3.1 nicht errichtet.	keine Beein- trächtigung

5.3.2 Fischotter (*Lutra lutra*), Biber (*Castor fiber*), Großes Mausohr (*Myotis myotis*), Mopsfledermaus (*Barbastellus barbastellus*), Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) Eremit (*Osmoderma eremita*), Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctaria*)

Die genannten Arten konnten im detailliert untersuchten Bereich auch im Rahmen der umfassenden feldbiologischen Untersuchungen (HURTIG, 2003, IB KRETTEK 2009 sowie IB OESER, 2010, 2016) nicht nachgewiesen werden. Insofern sind **keine erheblichen Beeinträchtigungen** im Sinne § 19 BNatSchG dieser in den Erhaltungszielen genannten Arten durch das geplante Bauvorhaben zu erwarten.

6 Vorhabenbezogene Maßnahmen zur Schadensbegrenzung

Da die mit dem Vorhaben S 85 Ausbau südlich Lommatzsch, BA 3.1 verbundenen Auswirkungen zu keiner erheblichen Beeinträchtigung eines Natura 2000-Gebiets in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen führen, ist die Festlegung von Schadensbegrenzungsmaßnahmen nicht notwendig.

Unabhängig davon wirken die Vermeidungsmaßnahmen:

- **1 V_{KV}** Zeitliche Beschränkung der Baufeldberäumung
- **5 V** Schutz umliegender Biotope und Habitate
- **7 V_{KV}** Gewässerschutz
- **8 V_{KV}** Umweltbaubegleitung

zusätzlich minimierend hinsichtlich möglicher baubedingter Beeinträchtigungen des Lebensraumtyps Magere Flachland-Mähwiesen und der Art Grüne Keiljungfer.

7 Beurteilung der Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des Schutzgebietes durch andere zusammenwirkende Pläne und Projekte

7.1 Begründung der Auswahl der berücksichtigten Pläne und Projekte

Der 2. Unterabschnitt des 3. BA schließt südlich an das Bauvorhaben BA 3.1 an. Der Abschnitt befindet sich im Planfeststellungsverfahren. Die für diesen Abschnitt durchgeführte FFH-Verträglichkeitsprüfung kommt zu dem Ergebnis, dass keine erheblichen Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des FFH-Gebietes durch das Bauvorhaben Abschnitt 3.2. zu erwarten sind.

Weiter südlich angrenzend an den 3. BA der S 85 – Ausbau südlich Lommatzsch wurde bereits der 1. BA dieser Maßnahme realisiert. Das betrachtete FFH-Gebiet „Täler südöstlich Lommatzsch“ ist vom 1. BA und ebenso vom noch weiter südlich gelegenen 2. BA, nicht betroffen.

Die Trasse der S 32 Südspange Lommatzsch ist planfestgestellt. Sie berührt das FFH-Gebiet ebenfalls nicht. Beeinträchtigungen des FFH-Gebietes sowie Summationseffekte mit den Auswirkungen des Vorhabens S 85 – Ausbau südlich Lommatzsch 3.1 BA sind auszuschließen.

Weitere Pläne und Projekte, die zu berücksichtigen sind, liegen nicht vor (schriftliche Mitteilung durch die UNB, Landkreis Meißen 12.06.2018).

7.2 Beschreibung der Pläne und Projekte mit kumulativen Beeinträchtigungen

Von den o.g. Plänen und Projekten sind keine kumulativen Beeinträchtigungen im Zusammenhang mit der Maßnahme S 85 / BA 3.1 auf das betrachtete FFH-Gebiet zu erwarten.

8 Gesamtübersicht über Beeinträchtigungen durch das Vorhaben im Zusammenwirken mit anderen Plänen und Projekten, Beurteilung der Erheblichkeit der Beeinträchtigungen

8.1 Grundlagen

Die Maßstäbe für die Bestimmung der Erheblichkeit leiten sich aus Artikel 1e und 1i (Definition des günstigen Erhaltungszustandes) und Artikel 6, Absatz 2 (Vermeidung von Verschlechterungen sowie Störungen) der FFH-Richtlinie 92/43/EWG ab. Beeinträchtigungen sind erheblich, wenn die für die Erhaltungsziele maßgeblichen Bestandteile so verändert oder gestört werden, dass sie ihre Funktion in Bezug auf die Erhaltungsziele nur noch in eingeschränktem Maße erfüllen.

Wie im Kapitel 1 dargestellt, ergibt sich die Ableitung der Erheblichkeit durch die zusammenfassende Betrachtung der Beeinträchtigungsgrade durch Auswirkungen des Vorhabens S 85 – Ausbau südlich Lommatzsch, BA 3.1 in Verknüpfung mit der Empfindlichkeit der jeweiligen Art aufgrund der spezifischen Merkmale und Umweltbedingungen. Es wird jeweils so vorgegangen, dass die in Kapitel 5 beschriebenen Auswirkungen hinsichtlich ihrer Erheblichkeit beurteilt werden.

Aus der Summierung aller Beeinträchtigungen ergibt sich, ob mit den Auswirkungen des Bauvorhabens die Erheblichkeitsschwelle überschritten wird. Ist dies nicht der Fall, so ist das Vorhaben verträglich mit den Erhaltungs- und Entwicklungszielen des Schutzgebietes.

8.2 Beurteilung der Erheblichkeit auf im Wirkraum der Maßnahme vorkommende Lebensräume des Anhangs I der FFH-Richtlinie bzw. Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie

- Magere Flachland-Mähwiesen

Wirkprozesse durch das Vorhaben S 85 / 3.1 BA	Beeinträchtigungsgrad
baubedingt: Lebensraumverlust	keine Beeinträchtigung
baubedingt: Immission von Schadstoffen	keine Beeinträchtigung
baubedingt: Immissionen von Kalkstäuben	keine Beeinträchtigung
baubedingt: Immission von Lärm und Licht	keine Beeinträchtigung
baubedingt: Beeinträchtigung funktionaler Zusammenhänge	keine Beeinträchtigung
anlagebedingt: Dauerhafter Lebensraumverlust	keine Beeinträchtigung
anlagebedingt: Zerschneidung funktionaler Zusammenhänge	keine Beeinträchtigung
betriebsbedingt: Eintrag von Schadstoffen	keine Beeinträchtigung
betriebsbedingt: Immission von Lärm und Licht	keine Beeinträchtigung
betriebsbedingt: Verkehrsbedingte Barriereeffekte	keine Beeinträchtigung
Kumulationseffekte:	keine, erhebliche Beeinträchtigungen konnten ausgeschlossen werden.
Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	projektbedingte Vermeidungsmaßnahme (Verzicht auf das Einbringen von Kalk zur Bodenverbesserung im Bereich 0+550 bis Bauende)
Erheblichkeit der Beeinträchtigung	Keine erhebliche Beeinträchtigung zu erwarten

Das geplante Vorhaben führt zu keinem Flächenverlust innerhalb der FFH-Gebietskulisse.

- Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*)

Wirkprozesse durch das Vorhaben S 85 / 3.1 BA	Beeinträchtigungsgrad
baubedingt: Lebensraumverlust	keine Beeinträchtigung
baubedingt: Immission von Schadstoffen	keine Beeinträchtigung, bauzeitliche Wasserhaltungen aus denen ggf. gedrosselt und vorgeklärt Einleitungen über das Jammerflößchen in Richtung Ketzerbach erfolgen (7 V _{KV}) bewirken, dass über die Verdünnungen keine Beeinträchtigungen der Wasserqualität im Vermehrungsgewässer der Art stattfindet.
baubedingt: Beeinträchtigung funktionaler Zusammenhänge	keine Beeinträchtigung
anlagebedingt: Dauerhafter Lebensraumverlust	keine Beeinträchtigung
anlagebedingt: Zerschneidung funktionaler Zusammenhänge	keine Beeinträchtigung
betriebsbedingt: Eintrag von Schadstoffen	keine Beeinträchtigung
betriebsbedingt: Immission von Lärm und Licht	keine Beeinträchtigung
betriebsbedingt: Verkehrsbedingte Barriereeffekte	keine Beeinträchtigung
Kumulationseffekte:	keine, erhebliche Beeinträchtigungen konnten ausgeschlossen werden.
Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen	nicht erforderlich, da artenschutzrechtlichen Vermeidungsmaßnahmen bereits minimierend wirken (1 V _{KV} , 7 V _{KV}).
Erheblichkeit der Beeinträchtigung	nicht erheblich , da sich die Populationsgrößen nicht nachhaltig verringern und die Funktionen des Gebietes in vollem Umfang gewährleistet bleiben

9 Zusammenfassung und abschließende Beurteilung

Bezugnehmend auf die innerhalb der gebietsspezifischen Erhaltungsziele für das FFH-Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung „Täler südöstlich Lommatzsch“ ausgewiesenen Lebensräume sowie Tier- und Pflanzenarten (gemäß Anhang I und II der Richtlinie 92/43/EWG) ist mit der vorliegenden FFH-Verträglichkeitsprüfung die Erheblichkeit im Sinne einer Verträglichkeit des Bauvorhabens mit den Erhaltungs- und Entwicklungszielen des FFH-Gebietes geprüft worden.

Bei dem Bauvorhaben handelt es sich um den Ausbau der S 85 / 3. BA, 1. Unterabschnitt. **Das FFH-Gebiet** wird vom Bauvorhaben **nicht berührt**, jedoch liegt eine **Überschneidung der Wirkbereiche** des Straßenbauvorhabens mit den Grenzen des FFH-Gebietes „Täler südöstlich Lommatzsch“ vor, die die vorliegende **Verträglichkeitsprüfung** erforderlich machte.

Erhaltungsziel Nr. 1 (siehe Anlage 1):

Die reich strukturierten, überregional bedeutsamen Täler von Ketzer- und Käbschützbach werden von der Baumaßnahme nicht berührt. Das Vorhaben stellt bezüglich der Erhaltung der wertvollen Pflanzengesellschaften keinen Eingriff dar.

Erhaltungsziel Nr. 2 (siehe Anlage 1):

Innerhalb des FFH-Gebietes wurde im Wirkraum der Trasse folgender Lebensraumtyp des Anhangs I der FFH-Richtlinie festgestellt: **Magere Flachland-Mähwiesen** (FFH-LRT 6510). Der vorhandene geschützte Lebensraumtyp liegt zwar innerhalb des Wirkbereichs des Vorhabens, Stoffeinträge in die Fläche sind jedoch auszuschließen, da die Lagerung und Untermischung von Kalk nicht in Nähe des FFH-Gebietes erfolgt. Der günstige Erhaltungszustand der Flachland-Mähwiese: „Erhaltung der LRT-typischen Vegetation und Sicherung der natürlichen Verjüngung der LRT-typischen Vegetation“ (MaP INGENIEUR- UND PLANUNGSBÜRO LANGE GBR 2007) bleibt somit gewahrt.

Erhaltungsziel Nr. 3 (siehe Anlage 1):

Durch das Vorhaben berührt ist die **Grüne Keiljungfer**. Die Arten **Fischotter, Biber, Mopsfledermaus, Großes Mausohr, Kleine Hufeisennase, Eremit** und **Spanische Flagge**, konnten im detailliert untersuchten Bereich hingegen auch im Rahmen der umfassenden feldbiologischen Untersuchungen (HURTIG, 2003 sowie IB OESER, 2010, 2016) nicht nachgewiesen werden. Wirkungen des Vorhabens auf den Erhaltungszustand dieser Arten konnten daher von vornherein ausgeschlossen werden.

Bezogen auf die Grüne Keiljungfer ist der Nachweis erbracht, dass deren Erhaltungsziele nicht erheblich durch das Vorhaben beeinträchtigt werden, da weder Lebensräume beseitigt oder zerschnitten werden noch Immissionen durch Lärm, Licht oder Schadstoffe stattfinden, die über das bisherige Maß an der vorhandenen S 85 hinausgehen.

Grüne Keiljungfer: Als einzelflächenübergreifende Zielsetzung für einen günstigen Erhaltungszustand ist ein hinreichender Gesamtbestand an Habitaten (mindestens 2-6 km besiedelte Gesamtlängengewässerstrecke) sowie eine ausreichende Vernetzung der Vorkommen erforderlich. Durch die Straßenbaumaßnahme S 85 BA 3.1 werden weder Habitats der Grünen Keiljungfer beansprucht noch Maßnahmen durchgeführt, die im Widerspruch zu den Handlungsgrundsätzen des Managementplans

- Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben bei der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln
- keine Gehölzpflanzungen am rechten (südlichen) Gewässerufer (Gewährleistung einer uneingeschränkten Besonnung des Gewässers)
- keine Sohlräumungen in dem betroffenen Ketzerbach-Abschnitt stehen.

Erhaltungsziel Nr. 4 (siehe Anlage 1):

Das Vorhaben S 85 BA 3.1 schneidet das FFH-Gebiet nicht. Insofern erfolgt keine zusätzliche Beeinträchtigung der Unzerschnittenheit und funktionalen Zusammengehörigkeit der Lebensraumkomplexe.

Erhaltungsziel Nr. 5 (siehe Anlage 1):

Ausgewählte Lebensräume bzw. Populationen mit quantitativ oder qualitativ herausragenden Vorkommen werden durch das Vorhaben nicht berührt.

Im Ergebnis der vorliegenden FFH-Verträglichkeitsprüfung kann keine erhebliche Beeinträchtigung der Erhaltungsziele des FFH-Gebietes Nr. 086E „Täler südöstlich Lommatzsch“ durch das Bauvorhaben S 85 / BA 3.1 festgestellt werden.

Die Durchführung einer Alternativenprüfung bzw. die Anwendung von Ausnahmeregelungen sind nach dargestellter Sachlage nicht erforderlich.

10 Quellen

Literatur

BAUMANN, W.; U. BIEDERMANN; W. BREUER; M. HERBERT; J. KALLMANN; E. RUDOLF; D. WEHRICH; U. WEYRATH & A. WINKELBRANDT, 1999

Naturschutzfachliche Anforderungen an die Prüfung von Projekten und Plänen nach § 19c und § 19 d BNatSchG, Natur und Landschaft, 74. Jg., H. 11

BERNHARDT, A. Haase, G.; Mannsfeld, K.; Richter, H & R. Schmidt; 1986

Naturräume der Sächsischen Bezirke. – Sächsische Heimatblätter Heft 4/5 (Sonderdruck).

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ, 1998

Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000. BfN-Handbuch zur Umsetzung der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie, Bonn-Bad Godesberg.

BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU- UND WOHNUNGSWESEN, 2004

Leitfaden zur FFH-Verträglichkeitsprüfung im Bundesfernstraßenbau (Leitfaden FFH-VP).

EUROPÄISCHE KOMMISSION, 2000

Leitfaden „Verwaltung von Natura 2000-Gebieten – die Bestimmungen in Art. 6 der Habitat-Richtlinie.

FORSCHUNGSGESELLSCHAFT FÜR STRAßEN- UND VERKEHRSWESEN, 2005

Merkblatt über Luftverunreinigungen an Straßen ohne oder mit lockerer Randbebauung (MLuS 02).

HURTIG, A., (im Auftrag des SBA Meißen), 2003

S 85 – Ausbau südlich Lommatzsch, 3. BA

FFH-Verträglichkeitsuntersuchung / feldbiologische Untersuchungen. Gleisberg.

INGENIEUR- UND PLANUNGSBÜRO LANGE GBR, 2007

Managementplan für das SCI DE 4746-302 Täler südöstlich Lommatzsch. Oschatz.

LAMBRECHT, H. & TRAUTNER, J. , 2007

Fachinformationssystem und Fachkonventionen zur Bestimmung der Erheblichkeit im Rahmen der FFH-VP – Endbericht zum Teil Fachkonventionen, Schlussstand Juni 2007. – FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz - FKZ 804 82 004 [unter Mitarb. von K. KOCKELKE, R., STEINER, R., BRINKMANN, D. BERNOTAT, E., GASSNER & G. KAULE]. – Hannover, Filderstadt.

LFUG – LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE, 1996

Artenschutzprogramm Fischotter in Sachsen. Dresden.

RECK, H.; KAULE, G. 1993

Straßen und Lebensräume – Ermittlung und Beurteilung straßenbedingter Auswirkungen auf Pflanzen, Tiere und Lebensräume. Gutachten des Institutes für Landschaftsplanung und Ökologie der Universität Stuttgart im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr. Bonn – Bad Godesberg.

RECK, H.; 1999

Verträglichkeitsuntersuchung gemäß §§ 19c und 19d BNatSchG in Verbindung mit Artikel 6 (3) und (4) der FFH-Richtlinie zur A 134, Westumfahrung Halle.

ZÖPHEL, U., BLISCHKE, H., 2011

Tabelle „Streng geschützte Tier- und Pflanzenarten (außer Vögel), Version 1.1. Hrsg. LfULG. Dresden.

Gesetze / Verordnungen / Richtlinien (jeweils aktuelle Fassung)

BNatSchG	Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz)
SächsNatSchG	Sächsisches Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Sächsisches Naturschutzgesetz)
FFH-RL	Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie. Richtlinie 92/43/EWG des Rates der Europäischen Gemeinschaft vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen
VOGELSCHUTZ-RL	Richtlinie 2009/147/EG des Rates der Europäischen Gemeinschaft vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten

Anhang 1

Gebietsspezifische Erhaltungsziele zu § 3 (1) Grundschutzverordnung für das FFH-Gebiet **Täler süd-
östlich Lommatzsch**, Landesinterne Nr. 086E, EU-Meldenr. 4746-302

Erhaltungsziele des FFH-Gebietes „Täler südöstlich Lommatzsch“

1. Erhaltung der reich strukturierten, überregional bedeutsamen Täler von Ketzer- und Käbschützbach mit wertvollen, landesweit bedeutsamen Xerothermgesellschaften wie Steppen- und Kalk-Trockenrasen, sowie Labkraut-Eichen-Hainbuchenwäldern, Flachland-Mähwiesen, Streuobstwiesen, offen gelassenen Altsteinbrüchen, einzelnen Felsen und naturnahen Fließgewässern innerhalb der ausgedehnten Agrarlandschaft des Mittelsächsischen Lösshügellandes.
2. Bewahrung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der im Gebiet vorkommenden natürlichen Lebensräume von gemeinschaftlichem Interesse gemäß Anhang I der FFH-RL, einschließlich der für einen günstigen Erhaltungszustand charakteristischen Artenausstattung sowie der mit ihnen räumlich und funktional verknüpften, regionaltypischen Lebensräume, die für die Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Lebensräume des Anhangs I der FFH-RL von Bedeutung sind.

Im Gebiet nachgewiesene Lebensraumtypen zum Stand 2006:

Lebensraumtyp (LRT) EU-Code und Kurzbezeichnung	Flächengrößen der Erhaltungszustände			Einheit
	A	B	C	
6210 Kalk-Trockenrasen	0,45	6,17	0,41	ha
6240* Steppen-Trockenrasen	0,76			ha
6510 Flachland-Mähwiesen		48,27		ha
8220 Silikاتفelsen mit Felsspaltenvegetation		0,11		ha
8230 Silikاتفelskuppen mit Pioniervegetation	1,56	1,00	0,25	ha
9170 Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder		70,89	0,96	ha
91E0* Erlen-Eschen- und Weichholzaunenwälder		1,15		ha

* prioritärer Lebensraumtyp

Die beiden landesweit bedeutsamen Steppen-Trockenrasen (LRT 6240) im Ketzerbachtal stellen die am besten ausgeprägten und größten Bestände dieses Lebensraumtyps in Sachsen dar. Sie beherbergen vom Aussterben bedrohte Arten wie zum Beispiel Wiesen-Küchenschelle (*Pulsatilla pratensis*), Purpur-Königskerze (*Verbascum phoeniceum*) und Bologneser Glockenblume (*Campanula bononiensis*), die nur noch an wenigen oder keinen weiteren Standorten im Freistaat vorkommen. Ebenso gehört es qualitativ und quantitativ zu den landesweit bedeutendsten Gebieten für Kalk-Trockenrasen (LRT 6210). Auf Grund der vorhandenen, zum Teil stark gefährdeten Kennarten wie Karthäuser Nelke (*Dianthus carthusianorum*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*) und Gewöhnliche Golddistel (*Carlina vulgaris*), sind alle Flächen dieses Lebensraumtyps der Ausbildung Submediterrane Halbtrockenrasen zuzuordnen. Auch Silikاتفelskuppen mit Pioniervegetation (LRT 8230) im hervorragenden Erhaltungszustand (A) sind in Sachsen sehr selten. Deshalb und auf Grund der vergleichsweise großen Gesamtfläche hat das FFH-Gebiet auch für diesen Lebensraumtyp mindestens regionale Bedeutung.

3. Bewahrung oder Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der im Gebiet vorkommenden Populationen der Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse gemäß Anhang II der FFH-RL sowie ihrer Habitate im Sinne von Artikel 1 Buchst. f der FFH-RL.

Im Gebiet nachgewiesene Arten zum Stand 2006:

Art	Habitattyp	vorkommende Erhaltungszustände		
		A	B	C
Säugetiere				
Biber (<i>Castor fiber</i>)	Reproduktionshabitat ¹		x	x
Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	Wanderbereich (Migrationskorridor) ²		x	
Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	ohne Bewertung			
Kleine Hufeisennase (<i>Rhinolophus hipposideros</i>)	ohne Bewertung			
Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	Jagdhabitat (Jagdhabitat/Sommerquartierkomplex) ³	x		
Libellen				
Grüne Keiljungfer (<i>Ophiogomphus cecilia</i>)	Reproduktionshabitat ⁴		x	
Schmetterlinge				
Spanische Flagge (<i>Euplagia quadripunctaria</i>)*	ohne Bewertung			
Käfer				
Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)*	Reproduktionshabitat ⁵		x	x

* prioritäre Art

Die Habitatflächen der prioritären Art Eremit (*Osmoderma eremita*), welche im FFH-Gebiet hauptsächlich in Mulmhöhlen überalterter Obstgehölze lebt, gehören zum überregional bedeutsamen sächsischen Schwerpunktorkommen im Elbtal. Das Vorkommen der Grünen Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*) am Ketzerbach hat eine große Bedeutung für die Kohärenz der Art, vor allem zwischen den Vorkommen an der Elbe und denen im Bereich der Freiburger Mulde bzw. der Striegistäler. Die qualitativ hochwertigen Jagdhabitats der an Wald gebundenen Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) in der äußerst waldarmen Lommatzscher Pflege, sind aus Kohärenzgründen sowohl regional als auch überregional von Bedeutung.

4. Besondere Bedeutung kommt der Erhaltung beziehungsweise der Förderung der Unzerschnittenheit und funktionalen Zusammengehörigkeit der Lebensraumtypen- und Habitatflächen des Gebietes, der Vermeidung von inneren und äußeren Störeinflüssen auf das Gebiet sowie der Gewährleistung funktionaler Kohärenz innerhalb des Gebietssystems NATURA 2000 zu, womit entscheidenden Aspekten der Kohärenzforderung der FFH-RL entsprochen wird.

¹ natürliche oder naturnahe Ufer von Gewässern mit dichter Vegetation und an Weichholzarten reichen Gehölzsäumen (vor allem Pappel, Weide, Schwarzerle, Birke), insbesondere störungsarme Abschnitte langsam strömender Fließgewässer und Fließgewässersysteme mit ihren Auenlebensräumen (Altwasser, Überschwemmungsräume),
² Gewässer in Niedermoorgebieten und stillgelegte wassergefüllte Restlöcher des Braunkohlebergbaus
³ in der Regel entlang von Gewässern, aber auch größere Strecken über Land
⁴ naturnah strukturierte Wälder und strukturreiche parkähnliche und halboffene Landschaften mit Hecken, Baumreihen und Feldgehölzen mit natürlichen Spaltenquartieren an Bäumen (vor allem stehendes Totholz und rindengeschädigte Bäume) als Jagdhabitat und zugleich auch Reproduktionshabitat
⁵ Mittelläufe naturnaher Bäche und Flüsse mit sandig-kiesigem Substrat, mäßiger Fließgeschwindigkeit, geringer Wassertiefe und geringer Verschmutzung sowie abschnittsweiser Beschattung durch Ufergehölze
 * alte anbrüchige und/oder höhlenreiche Laubbäume mit feuchtem Mulm (insbesondere Eichen, Linden, Rotbuchen aber auch in Obstbäumen, Ulmen, Weiden, Kastanie und andere) in lichten Laubwäldern mit hohem Totholzanteil (vor allem Mittelwälder, Hartholzauen, Hutewälder); in der Kulturlandschaft ersatzweise alte Streuobstbestände, Kopf- und Schneitelbäume sowie Baumreihen im Bereich historischer Teichanlagen, in Parkanlagen, Alleen bis hin zu Solitäräumen